Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Expedition und den Ausgabestellen 1,50 Mk. vierteljährlich, 50 Pf. monatlich; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe
täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Petitspaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn, Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen andern Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

Nro. 196. Dienstag den 23. August 1898. XVI. Jahrg.

Der Kaiser in Mainz.

Der Kaiser ist am Freitag Abend um 11½ Uhr von Wilhelmshöhe nach Mainz abgereist und am Sonnabend früh 6¼ Uhr dort am Neuthor-Bahnhof eingetroffen, wo er von dem Großherzog empfangen und von einer großen Menschenmenge begeistert begrüßt wurde. Um 7 Uhr traf der Kaiser zu Pferde in Begleitung des Großherzogs an dem vor dem Schloßthor errichteten Triumphbogen ein, wo der Stadtvorstand, die Behörden, Vereine mit ihren Fahnen und die Fanfarenbläser des 27. Artillerie-Regiments zum Empfang erschienen waren. Hier wurde der Kaiser vom Oberbürgermeister Dr. Gassner mit einer Ansprache begrüßt, die mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Kaiser schloß. Der Kaiser erwiderte für die ihm dargebrachte Huldigung dankend.

Die Rede, mit welcher Oberbürgermeister Dr. Gassner am Schloßthor den Kaiser begrüßte, lautete wie folgt: „Ew. Majestät begrüße ich unterthänigst an der Schwelle des altehrwürdigen Mainz. Aus der Stadt redet zweitausendjährige Geschichte. Hier, wo der Rhein die Ufer netzt, zog der römische Feldherr mit seinen Legionen hinüber, Germaniens trotzige Söhne zu bekämpfen, hier schiffte sich der Apostel der Deutschen, der erste Erzbischof von Mainz, ein, das Licht des Evangeliums hinauszutragen in die deutschen Wälder, von hier aus gebot Karls des Großen starke Hand der Welt, hier beriethen die deutschen Kaiser über das Wohl der Nation, hier war es, wo Barbarossa die Großen, Fürsten und Edelsten des Reiches um sich schaarte in feierlich-glänzender Versammlung, deutsches Recht zu hüten und zu wahren. Und an Seiten Ew. Majestät erhebt sich der Kurfürsten von Mainz Palast, in welchem die Fäden der alten Reichspolitik gesponnen und die Kaiserwahlen gelenkt wurden, — gegenüber jener Bau, von wo aus Ew. Majestät hochseliger Großvater seinen Zug antrat gen Westen, der den Hohenzollern die deutsche Kaiserkrone, dem deutschen Volke die langersehnte Einheit brachte. An diesem Platze, Majestät, begegnet sich das alte römische Reich deutscher Nation und das neue deutsche Reich! Heute hat Mainz, das durch seine Geschichte geweihte Mainz, das Glück, den Enkel jenes großen Wilhelm, den Sohn Friedrichs, in seiner Mitte zu sehen, den deutschen Kaiser Wilhelm II., unseren Kaiser, der mit energischer Hand und im Vollbewußtsein seines heiligen Berufes das Szepter führt zu des Reiches Wohl und Kraft, zur Erhaltung des völkerbeglückenden Friedens. Heil Eurer Majestät und innigen Dank! Auch den Mainzer beseelt deutsche Treue und Liebe zum Vaterland, auch ihn beseelt die Liebe zu seinem Kaiser. Und in der vaterstädtischen Geschichte wird mit Lettern, unvergänglicher denn Erz, der heutige Tag eingeschrieben bleiben, an dem wir zum ersten Male vor Eure Majestät treten durften, vor Eure Majestät als Gast des altehrwürdigen Mainz!"

Auf die Ansprache des Oberbürgermeisters erwiderte der Kaiser etwa wie folgt: „Ich danke Ihnen, verehrter Herr Oberbürgermeister, für die herzlichen Worte, die Sie soeben an Mich gerichtet haben. Ihre Stadt ist Mir nicht neu; schon in jungen Jahren, als Knabe, war Ich hier und habe damals ähnliche Betrachtungen angestellt, wie Sie Mir solche soeben in gedrängter und zutreffender Form vorgetragen haben. Das römische Reich deutscher Nation ist zu Grunde gegangen, weil es nicht auf nationaler Grundlage aufgebaut war; sein Zerfall hatte seinen Grund in dem Mangel patriotischen Empfindens und Zusammenhaltens seiner Glieder. Das deutsche Reich ist entstanden aus dem dringenden Bedürfniß nach gemeinsamem Zusammenhang und Oberhaupt; es baute sich auf der Grundlage der Vaterlandsliebe. Ich bin fest entschlossen, das Werk Meines Großvaters und den Frieden, der uns so theuer ist, mit allen Meinen Kräften zu erhalten. Das werde Ich aber nur können, wenn es uns gelingt, unser Ansehen bei unseren Nachbarn aufrecht zu erhalten. Dazu bedarf es der Einigkeit und Mitwirkung aller deutschen Stämme, ja jedes einzelnen, auch der Stadt Mainz. Ich habe Mich gefreut, zu sehen, welch' schöne Entwickelung Ihre Stadt genommen hat. Was Mich anbelangt, so können Sie versichert sein, daß Ich an Ihrer Zukunft warmen Antheil nehme und für Sie thun werde, was in Meinen Kräften steht, damit Sie ungestört auch in Zukunft in bürgerlicher Eintracht leben, Handel treiben und Ihren Wein bauen können. Ich werde dessen eingedenk bleiben, daß von jenem Hause aus, wo Ich heute als Gast Meines lieben Vetters weile, Mein Großvater seinen Zug nach Westen angetreten hat, auf dem er das deutsche Reich mit festem Hammerschlag zusammengenietet hat. Ich danke Ihnen, verehrter Herr Oberbürgermeister, für den freundlichen Empfang und die schöne Ausschmückung Ihrer Stadt, und bitte Sie, diesen Dank in Meinem Namen auch Ihren Mitbürgern auszusprechen."

Der Kaiser reichte dem Oberbürgermeister die Hand und ritt sodann unter den Hochrufen der Menge über die Große Bleiche nach dem Paradeplatze am Großen Sand.

Nachdem der Kaiser, welcher auch dem Bischof Haffner die Hand gereicht hatte, auf dem Paradefelde eingetroffen war, begann bei kurzem, leichten Gewitterregen das Gefecht, an dem die 41. Infanteriebrigade, das 13. Husaren-, das 6. Ulanen- und das 23. Dragoner-Regiment theilnahmen. Nach dem Gefechte fand ein Parademarsch statt. Der Kaiser ritt an der Spitze der Fahnenkompagnie nach der Stadt zurück.

Nach der Parade, an welcher die 21. und 25. Division theilnahmen und die vom Generallieutenant v. Perthes kommandirt wurde, ließ der Kaiser das 13. Husaren-Regiment (Bockenheim) im Schützenhause nochmals zusammentreten und belobte das Regiment, indem er äußerte: Der Große Friedrich und der alte Ziethen würden sich gefreut haben, ein solches Regiment zu besitzen oder zu führen. Er freue sich, dem Regimente seine Anerkennung aussprechen zu können. Der Kaiser schloß mit den Worten: Das Husaren-Regiment König Humbert Hurrah! Der Kaiser verlieh hierauf dem Regiment mehrere Auszeichnungen, worauf der Regiments-Kommandeur mit einem Hurrah auf den Kaiser antwortete. Unter Glockengeläut kehrte der Monarch an der Spitze der Fahnen, welche im Gouvernement abgeliefert wurden, zur Stadt zurück. Auf dem ganzen Wege wurde er von dem zahlreichen Publikum, von Schulen und Vereinen jubelnd begrüßt.

Auf dem Gutenbergplatze, wo die städtischen Behörden, der Bischof Haffner, die Vereine und Gewerke, sowie die Schulkinder mit Fahnen und grünen Reisern sich versammelt hatten, um dem Kaiser zu huldigen, überreichte der Oberbürgermeister Gassner mit folgenden Worten den Ehrentrunk: Eurer Majestät bringt die Bürgerschaft von Mainz ihre Huldigung dar im Herzen der Stadt; an dem Platze, auf welchem sich das eherne Bild ihres größten Sohnes erhebt, giebt Mainz die Versicherung unwandelbarer Treue und aufrichtigster deutscher Gesinnung ab. Der Kaiser trank auf das Wohlergehen der Stadt, indem er den schönen Verlauf des heutigen Tages hervorhob. Später fand im großherzoglichen Schlosse ein Festmahl statt.

Bei der Hoftafel im Schlosse waren 35 Gedecke aufgelegt. Neben dem Kaiser saßen der Großherzog von Hessen und der General v. Wittich, gegenüber der hessische Staatsminister Rothe. Während des Mahles brachte, der „Darmstädter Zeitung" zufolge, der Großherzog von Hessen den Toast auf den Kaiser aus, welchen der Kaiser mit einem Hoch auf den Großherzog erwiderte. Nach 3 Uhr erfolgte die Abreise nach Kronberg zum Besuch der Kaiserin Friedrich.

Politische Tagesschau.

In der Frage des Großschifffahrtsweges Berlin-Stettin erklärt die „Milit. und Pol. Korresp." die Nachricht für unrichtig, daß das Staatsministerium sich für die westliche Linie entschieden habe. Das Staatsministerium habe sich in seiner Gesammtheit mit der Angelegenheit noch garnicht befaßt. Richtig sei nur, daß sich Bedenken gegen die östliche Linie in den betreffenden Fachministerien erhoben hätten, da den Sachverständigen die Wassermenge dieser Linie nicht als genügend erscheine.

Nach der englischen Zeitschrift „Vanity Fair" soll die wiederholt gemeldete Verlobung der Königin Wilhelmine der Niederlande und des Prinzen Bernhard von Sachsen-Weimar jetzt feststehende Thatsache sein. Der Prinz weilt gegenwärtig bei der Königin-Regentin und ihrer Tochter auf dem Schloß Softdyke. Wahrscheinlich wird die Verlobung bei den Majorennitäts-Feierlichkeiten im nächsten Monat öffentlich angekündigt werden. Prinz Bernhard ist der zweite Sohn des verstorbenen Erbgroßherzogs Karl August. Er ist im April 1878 geboren und etwa zwei Jahre älter als die junge Königin.

In Wien liefen aus allen Theilen der Monarchie Berichte über besonders feierliche Veranstaltungen aus Anlaß des Geburtstages Kaiser Franz Josefs ein. Zahlreiche Städte hatten bereits am Vorabend illuminirt. Am Geburtstage selbst (Donnerstag) fanden Festgottesdienste, Paraden über die

---

Mein gescheiter Neffe.

Von Else von Bucholtz.

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

Noch nicht ganz aufgeklärt durch diese Auseinandersetzung griff ich hastig nach dem Brief, der die Adresse einer Freundin Lisas trug, um ihn aufzureißen — mitten durch die schon aufgeklebte Marke. (O, Trudchen, was würde Dein praktischer Sinn zu dieser völlig überflüssigen Verschwendung gesagt haben?)

Schnell überflog ich die erste Seite, die die üblichen Entschuldigungen wegen des langen Schweigens enthielt. Dann las ich: „Da wir uns in der Pension das feste Versprechen gegeben haben, einander mitzutheilen, wenn eine von uns einmal lieben sollte, so muß ich Dir heute das Geständniß machen, daß dies bei mir der Fall ist. Es ist mir nicht leicht, denn — ich bin unglücklich darüber. — Er erwidert meine Liebe nicht. Früher glaubte ich zu bemerken, daß auch er mich lieb hätte, aber jetzt habe ich eingesehen, daß er in mir nur ein Kind sieht, und diese Erkenntniß hat mir viel Thränen gekostet. Soll ich ihn Dir beschreiben? Er hat eine schöne, stattliche Figur, ein kluges, heiteres Gesicht und ist nicht mehr ganz jung; doch Du weißt, daß mir ganz junge Männer nie imponirt haben. Er ist ein sehr liebenswürdiger und beliebter Gesellschafter und so gut! Ach, Adele, einen besseren Menschen giebt es garnicht auf der Welt! Mama hält große Stücke auf seinen Neffen, mit dem wir öfter zusammengekommen und der sehr gescheit sein soll, und machte neulich eine Bemerkung, aus der ich entnehmen konnte, daß sie ihn gern als Schwiegersohn sehen würde.

Aber ich weiß doch, daß ich ihn nie lieben kann, trotzdem er sehr höflich ist und mir seine Unterhaltung auch Vergnügen macht. Es muß peinlich sein, die Frau von jemand zu sein, der alles kann und versteht. Findest Du nicht auch? Und was die Liebenswürdigkeit betrifft, so kann er sich mit seinem Onkel in keiner Beziehung messen, aber — ach, Adele, ich bin fest entschlossen, garnicht zu heirathen. Ich werde mein Leben lang unverheirathet bleiben, wie auch er, und mit dieser Versicherung schließe ich als Deine treue, unglückliche Freundin Lisa!"

„Lisa," sagte ich, „den Brief behalte ich, denn so etwas vernünftiges habe ich lange nicht gelesen; nur mit dem Schlußsatze bin ich nicht einverstanden. Geheirathet wird doch, und zwar so bald wie möglich!" Sie erröthete von neuem, und statt aller Antwort barg sie ihr Gesicht an meiner Schulter.

Frau Rath Brunn war sehr verwundert über die nun folgenden Enthüllungen. Sie kam mir heute garnicht langweilig vor, und als sie mir mit Thränen in den Augen den ersten schwiegermütterlichen Kuß gab, da kam förmlich eine weihevolle Stimmung über mich.

Lisas Vater sagte garnichts, aber als er mir die Hände drückte, mit einer Gewalt, daß ich vor dieser ungeahnten Muskelkraft bedeutenden Respekt bekam, da zuckte und wetterleuchtete es in seinem hageren Gesichte vor unterdrückter Rührung, und indem er mit einem letzten, ungeheueren Drucke meine Hand zusammenpreßte, brachte er nach mehreren vergeblichen Versuchen endlich hervor: „Machen Sie mein Kind glücklich!"

„Ja, bei Gott, das will ich!"

Als ich Trudchen die Mittheilung meiner Verlobung machte, da begab sich etwas, was ich nicht für möglich gehalten hätte: sie war sprachlos! Nicht aus Entrüstung oder um mich durch beredtes Schweigen zu strafen, sondern weil ihr vor Verwunderung thatsächlich die Worte fehlten. Aber nicht auf lange. Mit gewohnter Entschlossenheit faßte sie sich bald, und das erste Wort, das sie sagte, war: „Also doch!"

„Ja, also doch!" sprach ich ihr lachend nach, „trotz Deiner Bemühungen um das Gegentheil!"

„Was willst Du damit sagen?" fragte sie betroffen.

„Trudchen," gab ich ihr fröhlich zur Antwort, „von Deiner besonderen Befähigung für jede Art von praktischer Thätigkeit war ich überzeugt, aber jetzt weiß ich auch, daß Du eine so blühende Phantasie hast, wie sie sich nur ein Dichtergemüth wünschen kann. Ich gratulire Dir zu diesem neu entdeckten Talent, dem ich alle schuldige Ehrfurcht zu theil werden lasse, aber ein wenig gefährlich ist es doch. Man konnte Deine Phantasie-Gebilde gar zu leicht als Wahrheit auffassen, und was mir dieser Glaube für Herzweh bereitet hat, ahnst Du gewiß nicht!"

Trudchen wurde etwas verlegen, und ihr „Aber Heinrich, ich bitte Dich," klang diesmal fast zaghaft.

Gewiß hat meine Schwester einige harmlose Bemerkungen meiner Schwiegermutter als die Bestätigung ihres Wunsches angesehen. Kommt mir aber der Gedanke, daß sie durch eine falsche Mittheilung meine Absicht vereiteln wollte, so zürne ich deshalb doch nicht.

Und alle düsteren Schatten der vergangenen Tage sind untergegangen in dem hellstrahlenden Lichte der Zukunft.

* * *

Jetzt sind wir schon lange verheirathet. Unsere Verlobung rief viel Mißbilligung bei den Menschen hervor, welche glaubten, klüger zu sein, als wir, und solcher Menschen gab es viele. Man wußte ganz genau, daß unsere Ehe wegen des großen Altersunterschiedes zwischen Lisa und mir nicht glücklich werden konnte. Wir hätten fast überzeugt werden können durch die schlagende Logik der Beweisführung, wären wir nicht so eigensinnig gewesen, uns nicht daran zu kehren. Denn es giebt etwas, was diese ganze Logik zu schanden werden läßt und was die Kluft in unseren durch den Altersunterschied begründeten Ansichten so vollständig überbrückt, daß wir ihrer nicht gewahr geworden sind, und das ist die Macht der Liebe.

Lisas doch noch fertig gemaltes Porträt, das über meinem Schreibtisch hängt, scheint

Garnisonen, Festbankette und sonstige Feiern statt. Alle Städte tragen reichen Festschmuck.

In Wien wurde am Freitag in der Stadtrathssitzung beschlossen, bei der Regierung dahin vorstellig zu werden, daß mit dem Bau des Donau-Oder- und des Donau-Elbe-Kanals baldigst begonnen werde. Gleichzeitig erklärte der Stadtrath die Bereitwilligkeit der Gemeinde Wien, sich an der Durchführung der beiden Kanalprojekte finanziell zu betheiligen.

Der Konflikt zwischen Italien und Kolumbien wegen der Entschädigung des italienischen Staatsangehörigen Cerrutti — ein Konflikt, der sich durch die Entsendung einer italienischen Flotte nach der kolumbischen Küste bedrohlich gestaltete, ist beigelegt. Kolumbien erfüllte alle Forderungen Italiens und hinterlegte als Garantie 20 000 Pfund Sterling.

Wie der „Temps" schreibt, wird zur Theilnahme an den diesjährigen, unter dem Oberkommando des Generals Jamont stattfindenden Manövern des III. und VI. französischen Armeekorps keinerlei Spezial-Autorisation gewährt werden, da gelegentlich dieser Uebungen die durch die Umformung der deutschen Artillerie nöthig werdenden Abänderungen der Felddienstordnung ausgeprobt werden sollen.

Ueber die französischen Juden schreibt der „Hann. Kourier": „Unter den 11- bis 12 000 israelitischen Familien in Paris giebt es 5- bis 600, eher weniger, die sehr reich sind und in der Bank- und Börsenwelt eine hervorragende Stellung einnehmen. Hierin besteht die Macht des hiesigen Judenthums, die in dem auf mehrere Milliarden geschätzten Hause Rothschild gipfelt. Neben ihm wären noch (Furtado-) Heine, Fould, Dreyfus, Hirsch, Erlangen, Königswarter, Camondo, Ephrussi, Haber, Schnapper, Günzburg 2c. zu nennen. All' diese Bankherren machen auch große Geschäfte im Auslande, bis nach Rußland und Südamerika. Sie geben viel Geld aus und besitzen Paläste, Landgüter, Rennställe 2c. Rothschild ist, mit 150 000 oder sogar 180 000 Hektaren Landgütern und großem Hausbesitze in Paris, der größte Grund- und Weingutsbesitzer Frankreichs. Die weiteren 2- bis 3000 israelitischen Familien, die sich eines größeren Wohlstandes erfreuen, beschäftigen sich zum guten Theil mit gewerblichen Unternehmungen jeder Art, auch mit Buchhandel und Presse. Der Handel mit Diamanten, alten und neuen Gegenständen der Kunst und des Kunsthandwerks befindet sich zum großen Theil in jüdischen Händen. Drei-, vierhundert Juden sind Offiziere und Beamte, viele sind Aerzte, Ingenieure, Gelehrte, Professoren, Schriftsteller, Musiker, Schauspieler. Von den oben angeführten 500 bis 600 reichsten Judenfamilien giebt es nur wenige, die keine Christen unter ihren Mitgliedern zählten. Vier oder fünf Fräulein Rothschild sind getauft und mit Christen verheirathet, die Fürstin von Monaco, verwittwete Herzogin Richelieu, ist eine geborene Heine (aus Newyork), eine andere Heine ist Herzogin von Elchingen; in mindestens dreißig, vierzig Familien sind alle Töchter getauft und mit Christen verheirathet. Mehrere dieser reichsten Familien (Baron Oppenheim, Graf Cohen d'Anvers) sind ganz christlich geworden. Der französische Adel und das vornehmere Bürgerthum sind daher schon stark mit semitischen Familien verschwägert und durchsetzt. Aehnlich verhält es sich auch bei den übrigen Juden, bis herab zu den ärmsten unter ihnen."

Aus Yokohama, 20. August, wird gemeldet: Grobe Unregelmäßigkeiten bei Gelegenheit der letzten Wahlen, wobei der Vize-Minister der Justiz betheiligt ist, werden den Rücktritt desselben zur Folge haben und auch zu Uneinigkeiten im Ministerium führen.

Deutsches Reich.

Berlin, 20. August 1898.

— Aus Kronberg, 20. August, wird gemeldet: Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin sind um 4 Uhr 30 Min. hier eingetroffen. Ihre Majestät die Kaiserin Friedrich, der Kronprinz und die Kronprinzessin von Griechenland, sowie Prinz und Prinzessin Friedrich Karl von Hessen waren zum Empfange auf dem Bahnhof anwesend. Nach herzlichster Begrüßung fuhren die allerhöchsten und höchsten Herrschaften zum Schlosse. Die Weiterreise Ihrer Majestäten nach Nauheim erfolgt morgen Nachmittag.

— Die Kaiserin hat davon Abstand genommen, früher als der Kaiser nach dem Neuen Palais zurückzukehren. Das Kaiserpaar dürfte voraussichtlich am 26. d. Mts. im Neuen Palais wieder eintreffen.

— Aus Kairo wird der „Voss. Ztg." depeschirt: Der egyptische Ministerrath bestimmte den Betrag von 4000 Pfund für Instandhaltung des Abdin-Palais zum Empfange des deutschen Kaisers.

— Ueber das Testament des Fürsten Bismarck macht der „Danz. Zeitung" einer ihrer Korrespondenten in Hinterpommern folgende Mittheilung: „Mir lag das Testament des Fürsten von Bismarck vor. Danach hat Graf Wilhelm die sämmtlichen pommerschen Güter erhalten, außer Rheinfeld im Kreise Rummelsburg, das an den Fürsten Herbert von Bismarck fiel. Der Fürst erhielt ferner sämmtliche Kleinodien 2c., die mit einem Werthe von einer Million angegeben sind und bei Bleichröder deponirt waren. Hieraus hat der Fürst Herbert an seinen Bruder noch 300 000 Mark zu zahlen. Die Töchter des Grafen Wilhelm, drei an der Zahl, haben jede 100 000 Mark geerbt, die Gräfin Rantzau erhielt noch 900 000 Mk. An Legaten erhielten außer den oft genannten direkten Bedienten der Varziner Oberförster Westfal 10 000 Mark, der Gärtner Knuth 1000 Mark, der Forstsekretär Räther 1000 Mark, der Gartenarbeiter Sack 100 Mark."

— Als ein Zeichen, daß das Verhältniß zwischen Rußland und dem deutschen Reiche augenblicklich sehr gut ist, ist auch anzusehen, daß 35 Offiziere aus Gumbinnen ihren russischen Kameraden einen Besuch abstatteten.

— Der welfische Reichstagsabgeordnete Graf von der Decken ist auf seinem Gute Ringelheim gestorben.

— Der Saatenstand in Preußen war Mitte August folgender: Winterweizen 2,3, Sommerweizen 2,5, Winterspelz 1,7, Winterroggen 2,3, Sommerroggen 2,8, Sommergerste 2,5, Hafer 2,5, Erbsen 2,7, Kartoffeln 2,7, Klee 2,4, Wiesen 2,6. (1 bedeutet sehr gut, 2 gut, 3 mittel). In den Bemerkungen zum amtlichen Saatenstandsbericht heißt es: Der Winterweizen läßt einen durchaus befriedigenden Ertrag erhoffen. Die Ernte des Winterroggens ist vollständig eingebracht und vielfach ein reicher Körnerertrag erzielt. Hafer verspricht eine gute Mittelernte. Das ungünstige Juliwetter hat den Kartoffeln sehr geschadet.

— Der „Staatsb.-Ztg." zufolge ist der Antrag der Verwandten auf vorläufige Entlassung des Frhrn. v. Hammerstein aus dem Zuchthause abgelehnt worden.

— Während in Breslau die Wahlzettelvertheiler, die Plakate mit dem Namen des Kandidaten, aber ohne Angabe des Druckers trugen, vom Schöffengericht zu 1 Mk. Strafe verurtheilt worden sind, hat das Schöffengericht zu Magdeburg eine Anzahl Leute, die des gleichen Vergehens angeklagt waren, freigesprochen.

Wilhelmshöhe, 20. August. Die Kaiserin ist kurz nach 2½ Uhr nach Bad Nauheim abgereist.

Kassel, 20. August. Eine That des Kaisers hat hier am Mittwoch große Befriedigung hervorgerufen. Eine auf Anregung des Kaisers vor Jahren erlassene Ministerialverfügung hatte die Schulleiter angewiesen, an heißen Tagen den Unterricht in der letzten Vormittagsstunde und nachmittags ausfallen zu lassen. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist diese Verfügung dadurch hervorgerufen worden, daß der Kaiser während seiner Schulzeit in Kassel sehr oft an heißen Nachmittagen die Qual des Schulunterrichtes hatte empfinden müssen, weil der damalige Direktor des Kasseler Gymnasiums zu rigoros oder zu ängstlich war, von seiner Befugniß Gebrauch zu machen. Da Montag und Dienstag dieser Woche bei außergewöhnlicher Hitze nicht alle Schulen Kassels der erwähnten Verordnung vollständig nachkamen, erging am Mittwoch früh zwischen 10 und 11 Uhr von Wilhelmshöhe der telegraphische Befehl nach Kassel, den Unterricht sofort zu schließen.

Aus Friedrichsruh.

Am Sonntag Nachmittag trifft der Prinzregent von Braunschweig in Friedrichsruh zu kurzem Aufenthalte ein. Die Zahl der Kranzspenden für Bismarcks Ruhestätte beträgt bis Sonnabend 1292. Wie der „Hamburger Korrespondent" meldet, ist der Bau des Bismarck-Mausoleums nach der Besichtigung des Baugrundes noch weiter nicht in Angriff genommen, als daß die Miethsleute des Kartoffelfeldes am Schneckenberg nach der ihnen gewordenen Weisung der Gutsherrschaft ihre Kartoffeln ausgegraben und das betreffende Feld geräumt haben und daß der Grundriß des Fundaments durch eingeschlagene Pfähle von den bauleitenden Architekten bezeichnet worden ist. Ferner ist den fürstlichen Forstbeamten aufgegeben worden, sich in ihren Forstrevieren nach für den Unterbau des Grabgewölbes geeigneten Felsblöcken umzusehen. Daß der Bau schon zum November vollendet sein sollte, ist schwerlich anzunehmen, da allein die Granit- und Tuffsteinarbeiten eine geraume Zeit in Anspruch nehmen werden und ein einem so wichtigen Zweck dienender Bau mit aller Sorgfalt gearbeitet werden muß und in seiner Ausführung nicht überhastet werden darf. Ebensowenig ist anzunehmen, daß schon nach der Fertigstellung des Unterbaues die Särge in die Gewölbe eingestellt werden, ehe noch der Oberbau vollendet ist, da die Bauunruhe sich doch mit der Grabesruhe nicht verträgt. Das Mausoleum, dessen Hintergrund der Sachsenwald bildet, wird später zur Erhöhung der Feierlichkeit des Ortes mit schönen, landschaftlichen Anlagen umgeben werden.

Ausland.

Wien, 20. August. König Carol von Rumänien, der sich auf der Durchreise nach Ragaz mit der Königin Elisabeth heute Nachmittag hier aufhielt, traf in der Jubiläumsausstellung mit König Alexander von Serbien zusammen; beide Könige begrüßten einander herzlich und unterhielten sich einige Zeit.

Provinzialnachrichten.

Danzig, 20. August. (Verschiedenes.) Am Freitag trafen aus Berlin die Kommandeure der 1. und 2. Artillerie-Brigade, Generallieutenant von Ketteler und Generalmajor von Reitzenstein hier ein. Sie wohnten vormittags den Schießübungen in Neufahrwasser bei. — Die Zöglinge des Lehrerseminars in Osterode trafen am Freitag Abend zu einem zweitägigen Aufenthalt in Danzig ein. — Große „Eisnoth" herrscht jetzt auch hier infolge der Hitze der letzten Tage. Die städtischen Eiswerke auf dem Schlacht- und Viehhofe vermögen den Einzelbedarf auch nicht annähernd zu decken. Trotzdem hat der Magistrat beschlossen, den Eispreis nicht zu erhöhen. — Der Danziger Männergesang-Verein hat in einer Generalversammlung seiner aktiven Mitglieder unter etwa 70 Bewerbern, zu denen namhafte Musiker zählen, Herrn Musikdirektor Erichs aus Idar-Birkenfeld, Ehrenmitglied der belgischen Musik-Akademie in Brüssel und Inhaber des Verdienstkreuzes für Kunst und Wissenschaft, zu seinem Dirigenten gewählt. — In Tobsuchtsanfällen durchschnitt sich der 20jährige Schlosser Grimm die Pulsader. Er wurde schwer verwundet ins hiesige Krankenstift gebracht.

Danzig, 21. August. (Versetzung. Denkmalsenthüllung.) An Stelle des am 1. September aus seinem Amte scheidenden Herrn Ersten Staatsanwalts Lippert, der zum Landgerichtspräsidenten in Stolp ernannt worden ist, ist Herr Erster Staatsanwalt v. Prittwitz u. Gaffron in Münster ernannt worden. Herr v. Prittwitz trifft bereits am 1. September hier ein; er war bereits in früheren Jahren als Staatsanwalt beim hiesigen Landgericht thätig. — Zum 15. September ist die Enthüllung des am Hagelsberge von der russischen Regierung den vor Danzig gefallenen Kriegern errichteten Denkmals bestimmt. Es ist bei dieser Gelegenheit eine größere Feier vorgesehen, an der auch der russische Botschafter in Berlin theilnimmt.

Allenstein, 20. August. (Plötzlicher Tod.) Der Wachtmeister Guski von der 6. Batterie des Feldartillerie-Regiments Nr. 16 stürzte heute auf dem Exerzierplatz vom Pferde und war sofort todt. Ein Herzschlag hat seinem Leben ein Ende gemacht.

Königsberg, 20. August. (Verschiedenes.) Der Plan, einen Lehrstuhl für Ingenieurwissenschaften und Kulturtechnik an unserer Universität zu errichten, dürfte in absehbarer Zeit greifbare Gestalt gewinnen. Eine bezügliche Mittheilung ist an die Landwirthschaftskammer gelangt. — Spiritus-Glühlampen, welche an Leuchtkraft den Gasglühlichtlaternen nicht nachstehen, beabsichtigt der Magistrat auf der Nassengärter Chaussee vor dem Brandenburger Thore an Stelle der jetzt dort befindlichen Petroleumlampen aufzustellen. Diese Neuerung, zu welcher die Genehmigung der Stadtverordneten-Versammlung nachgesucht ist, soll bereits in nächster Zeit zur Ausführung kommen und dadurch einem schon lange gehegten Wunsche der Bewohner des Nassen Gartens nach mehr Licht Rechnung getragen werden. — Der 17jährige Faktor Ahrens, wohnhaft 3. Fließstraße Nr. 34, kam am Freitag Abend 9½ Uhr durch die Kesselstraße, um sich nach seiner Wohnung zu begeben. Plötzlich stürzten mehrere halbwüchsige Jungen auf ihn zu und schlugen mit Eisenstangen auf ihn ein. Der eine Hieb war so wohlgezielt, daß dem Angegriffenen das Gehirn aus dem Kopfe herausdrang. Ahrens hauchte bald darauf seinen Geist aus.

Aus Ostpreußen, 20. August. (Masurischer Schifffahrtskanal.) Mit der Bearbeitung des Entwurfes für den masurischen Schifffahrtskanal ist an Stelle des verstorbenen Geheimen Bauraths Mohr der Regierungs- und Baurath Mau in Stade beauftragt worden.

Bromberg, 18. August. (80. Geburtstag.) Einer der treuesten Kämpfer für seinen Stand, Herr Lehrer Käding, feierte gestern seinen 80. Geburtstag.

Pinne, 16. August. (Ertrunken.) Gestern war in Psarskie Ablaß. Der Kutscher des Oberförsters G. aus Bythin wollte während des Gottesdienstes im Psarskier See ein Bad nehmen, stürzte sich erhitzt ins Wasser und ging sofort unter. Jedenfalls hat ein Herzschlag dem jungen Leben ein Ende gemacht.

Rawitsch, 19. August. (Der Handelsmann Salomon Birnbaum) ist hier in dem hohen Alter von 100 Jahren und sechs Monaten gestorben; noch vor kurzer Zeit schritt er rüstig durch die Straßen.

Wreschen, 20. August. (Ein sogenannter Grünenthal'scher Tausendmarkschein) ist im Verkehr hierher gelangt. In diesen Tagen hatte der Rendant Wolff für die israelitische Gemeinde bei der Landes-Hauptbank in Posen eine Summe einzuzahlen und benutzte dazu einen Tausendmarkschein. Dieser ist als vom Oberfaktor Grünenthal herrührend erkannt, aber unbeanstandet in Zahlung genommen worden.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. Am 23. August 1813, vor 85 Jahren, wurde die blutige Schlacht bei Großbeeren geschlagen, in welcher die Nord-

---

zustimmend zu diesen Worten zu lächeln. Ich habe beim weiteren Malen eingesehen, woran es lag, daß das Bild nicht ähnlich werden wollte: ich hatte zu viel auf Lisa, zu wenig auf die Leinewand gesehen. Da ich das erste aber jetzt zu jeder Zeit haben konnte, bemühte ich mich ernstlich, die Züge festzuhalten, und dies ist mir zu meiner Freude gelungen. Als sicherste Bestätigung für die Aehnlichkeit des Bildes erscheint mir der Ausspruch meiner bescheidenen Lisa: So hübsch wäre sie in Wirklichkeit nicht.

Heute haben wir den Brautbesuch eines jungen Paares erhalten: Der frühere Einjährige Fleder, jetzt Inhaber eines bekannten Bankhauses, und Fräulein Haiden. Wie die jungen Leute es bei ihren verschiedenen körperlichen und geistigen Größen-Verhältnissen möglich machen werden, auf ihrem künftigen, gemeinschaftlichen Lebenswege gleichen Schritt zu halten, weiß ich nicht, hoffe aber das beste. Uebrigens nennt er sie Karoline, und das gefiel mir an dem jungen Bräutigam; er scheint wirklich etwas vernünftiger geworden zu sein.

Mein Neffe Fritz ist jetzt wohlbestallter Referendar. Er hat das Examen in der kürzest möglichen Frist noch einmal gemacht und so brillant bestanden, daß die Examinatoren aufmerksam auf ihn geworden sind. Durch ihre Vermittelung ist er jetzt bei der Regierung angestellt und geht, wie ich bestimmt erwarte, einer glänzenden Zukunft entgegen. Daß diese einmal mit dem Exzellenz-Titel endigen wird, glaube ich felsenfest, trotzdem meine sonstigen Prophezeiungen an dem Pech leiden, nicht einzutreffen, was sonst hauptsächlich das Vorrecht der Wetterprophezeiungen ist. Seine Mutter wohnt noch bei Fritz, sie ist vollständig befriedigt und mit der Thatsache ausgesöhnt, ihren Sohn vorläufig noch ganz für sich zu haben.

Aber ihr Interesse für mich hat sie bewahrt. Sie besucht uns häufig, ganz besonders seit ein kleiner Neffe vorhanden ist, über den zu wachen sie bei Lisas und meinem Leichtsinn, der noch immer in ihrer Einbildungskraft existirt, für ihre strenge Pflicht betrachtet. Dieser Neffe, der vor einem Jahre gesund, rosig, beweglich und auch auf den Namen Fritz hörend, bei uns anlangte, war ein merkwürdiges Geschöpf. Sein Aussehen und seine Eigenthümlichkeiten waren für mich eine Quelle unversiegbaren Erstaunens. Daß neugeborene Kinder klein sein müssen, schon aus dem Grunde, um in das bescheidene Format eines Wickelkissens zu passen, konnte ich mir denken, aber so klein! — Mit der Zeit indessen schien mir der Gedanke, das kleine Wesen anfassen zu können, ohne es zu zerbrechen, nicht mehr ganz unmöglich, und jetzt sind meine Fortschritte in der Behandlung meines Sohnes so weit gediehen, daß ich ihn auf die Arme nehmen kann, ohne daß einer von uns schreit, er aus Furcht, ich aus Besorgniß, ihm weh zu thun. Heute hat er zum ersten Male „Papa" gesagt, und ich bin so hochbeglückt darüber, als wäre dieser Name aus seinem Munde gewissermaßen erst die offizielle Beglaubigung meiner Vaterwürde.

Lisa tritt eben in mein Zimmer und nimmt den Jungen, der ihr entgegenläuft, um ihr ein von mir gestiftetes Spielzeug zu zeigen, auf ihre Arme. Er hält viel von seiner jungen Mama, wie er denn überhaupt, in beständigem Verkennen der obrigkeitlichen Verhältnisse, mit jedem Anliegen zu ihr kommt. Aber wie weiß sie auch auf seine Wünsche einzugehen und für ihn zu sorgen! Es ist merkwürdig, was für eine resolute, kleine Frau die beiden Jahre unserer Ehe aus dem schüchternen Bräutchen gemacht haben.

„Du verwöhnst den Jungen viel zu sehr," sagte Lisa, indem mich ihre schönen, lieblichen Augen über das Kind hinweg suchen, mit einem Blick voll sonnigen Glückes, voll zärtlicher Liebe, — „wenn ich nicht noch wäre!"

Sie lacht. Ihr Lachen ist das gleiche, reizende, heitere Kinderlachen, wie vor zwei Jahren, und so oft ich es auch gehört habe, mir wird jedesmal mein Herz warm dabei.

„Ja, wenn Du nicht wärst!" wiederhole ich und schließe sie beide in meine Arme, diese beiden, die die Sonne meines Lebens, der Pulsschlag meiner Freuden sind, und ich sage dabei nur ein Wort, das enthält alles, was mir das Leben an wahrem, großem Glücke geschenkt hat, und dieses Wort heißt: Mein!

Und wenn mir dann der Gedanke kommt, wem ich dies Glück schulde, wer der eigentliche Urheber meines Reichthums ist, so überkommt mich die Empfindung einer großen, tiefen Liebe für Fritz, den großen Fritz. Ich bewundere ihn vielleicht nicht in dem Maße, wie früher, aber ich liebe ihn noch mehr, und in Worte zu fassen vermag ich überhaupt nicht, wie dankbar ich ihm bin, ihm, meinem gescheiten Neffen.

---

armee der Verbündeten über die Franzosen siegte. Die Schlacht war besonders für die von Napoleon so verächtlich behandelte Landwehr ruhmvoll und trug dazu bei, die beabsichtigte Einnahme Berlins durch die Franzosen zu vereiteln.

Thorn, 22. August 1898.

— (Militärisches.) Nachdem das Fahnenzimmer des hiesigen Gouvernementsgebäudes renovirt ist, wurden heute Mittag die Fahnen der Infanterie-Regimenter v. Borcke, v. d. Marwitz und Nr. 176, des Pionier-Bataillons Nr. 2, des 1. Bataillons Landwehr-Infanterie-Regiments Nr. 61, sowie die Standarte des Ulanen-Regiments von Schmidt wieder nach dem Gouvernement zurückgebracht. Der bis dahin vor der Kommandantur gestandene Posten zieht von heute Mittag ab wieder vor dem Gouvernement auf.

— (Eine nur einjährige praktische Thätigkeit im Schuldienste) kann nach einer Entscheidung des Ministers in keinem Falle als ausreichende Vorbereitung für die Ablegung der zweiten Lehrerprüfung angesehen werden. Die Zeit des einjährigen aktiven Militärdienstes eines Lehrers ist daher, wenn sie auch der Dienstzeit im Schuldienste hinzuzurechnen ist, auf die Zeit der Vorbereitung für die zweite Lehrerprüfung nicht in Anrechnung zu bringen.

— (Zeichenkursus in Elbing.) Zu dem heute an der Handwerkerschule zu Elbing beginnenden sechswöchentlichen Zeichenkursus sind aus Thorn auch drei Lehrer entsandt, nämlich die Herren Karau von der Mädchenmittelschule, Erdtmann von der zweiten und Mausolf von der dritten Gemeindeschule. Dieselben erhalten aus der Staatskasse Reise- und Tagegelder, ebenso trägt die Behörde auch die Kosten, welche durch die Vertretung der Lehrer im Unterricht an ihren Schulen entstehen.

— (Stenographen-Verein.) Zur Feier des einjährigen Bestehens des Einigungs-Systems Stolze-Schrey veranstaltete gestern der hiesige Stenographen-Verein mit dem allsonntäglich abgehenden Sonderzuge nach Ottlotschin einen Ausflug, an welchem etwa 400 Personen theilnahmen. Die zur Vorbereitung verschiedener Belustigungen schon morgens dorthin gefahrenen Komitee-Mitglieder hatten zur Ueberraschung in Ottlotschin auf dem Perron des Bahnhofes mit einer schwarz-weiß-rothen Fahne mit der stenographischen Aufschrift „Stenographen-Verein Thorn“ Aufstellung genommen. Von hier wurde mit Musik nach dem Festplatz marschirt, wo verschiedene Spiele veranstaltet wurden. Auch der zu jedem Ottlotschiner Ausflug gehörige Spaziergang nach der Grenze wurde gemacht. Gegen 6 Uhr hielt der Vorsitzende, Herr Mittelschullehrer Behrendt, eine Ansprache an die Vereinsmitglieder, welche wie folgt lautete: Hochverehrte Vereinsmitglieder und Freunde der Stenographie! Der Tag, den wir heute in Gottes herrlicher Natur begehen, soll uns erinnern an das einjährige Bestehen unseres deutschen Einigungssystems, sowie an das einjährige Bestehen unserer Vereinigung. — Wir können hier draußen Wald und Feld, Quelle, Bach und Fluß betrachten und dabei an das Werden des Einigungssystems Stolze-Schrey denken. Ich weise nur kurz auf das hin, was ich Ihnen in der letzten Vereinssitzung über sinnige stenographische Betrachtung der Natur vorgetragen habe: Die besten Gewächse aus dem stenographischen Urwalde Gabelsbergers und aus dem Stolze'schen Parke, sowie aus dem wohlgepflegten Garten von Schrey u. a. sind in dem Garten zusammengetragen, in dem Garten, in welchem wir uns seit einem Jahre so heimisch fühlen; es ist der Garten des Einigungssystems Stolze-Schrey. Auf unser Einigungssystem paßt auch dieser Vergleich. Der große vereinigte Strom Stolze-Schrey hat Bäche und Flüsse in sich aufgenommen, welche noch bis vor einem Jahre ihren Lauf für sich hatten; auch einzelne der kleinen Systeme, welche gleich im Sande versiegenden Quellen für sich dahinrannen, haben jetzt Anschluß an das Hauptsystem Stolze-Schrey erlangt. Veredelt setzen die Wasser nun gemeinsam ihren segensreichen Lauf durch die deutschen Lande fort. — Noch ein dritter Vergleich ist heute am Platze. Ehemals lag das deutsche Reich zersplittert und zerstückelt da, Neid und Zwietracht hielten es darnieder. Es waren Männer nöthig, welche es aufrichteten. Sie wissen's alle, obenan stand der heimgegangene Fürst Bismarck, des neuen deutschen Reiches Schmied, dem wir auch als Stenographen ein treues Andenken bewahren werden. Aehnlich, wie ehemals mit dem deutschen Reiche, stand es bis noch vor einem Jahre mit der deutschen Stenographie. Die verschiedenen Stenographie-Schulen und -Schülchen standen einander feindlich gegenüber, ein rechtes Gedeihen derselben war daher nicht möglich. Da traten denn auch Männer auf, welche der deutschen Systemzersplitterung Einhalt thaten und das, was zu einigen möglich war, einigten. An der Spitze der Einigungsbestrebungen stand unser jetziger Verbandsvorsitzende Herr Max Bäckler, „der stenographische Bismarck“, ihm zur Seite standen seine treuen Mannen Schrey, Johnen, Käding u. a. Durch diese Männer ist die große Einigung zu Stande gekommen, und wenn heute auch noch eine große Stenographieschule abseits etwas grollt, so deuten gewisse Zeichen doch jetzt schon darauf hin, daß auch diese Schule sich dem Einigungssystem Stolze-Schrey nähern wird. Immer weitere Kreise zieht das Einigungssystem um die deutschen Stenographen, auch unser nun ein Jahr bestehende große Verein verdankt ja sein Dasein den Einigungsbestrebungen. Deß freuen wir uns, und der Tag ist nicht mehr fern, an dem wir in dem geeinten deutschen Vaterlande auch eine geeinigte deutsche Stenographieschule haben werden. — In Dankbarkeit blicken wir daher vor allem am heutigen Tage auf die Männer zurück, welche uns vor einem Jahre das Einigungssystem schufen, und im Gefühle der Dankbarkeit und Freude rufen wir: Unser Verbandsvorsitzende, Herr Bäckler, der stenographische Bismarck, und alle die, welche am Einigungssystem mitgebaut haben, sie leben hoch, hoch, hoch! In das Hoch stimmte man lebhaft ein. Hierauf wurde durch eine Polonaise der Tanz eröffnet, welcher bis kurz vor der Rückfahrt dauerte und an welchem sich jung und alt betheiligte. Nach der Ankunft in Thorn beschloß den Tag ein Tanzkränzchen im Schützenhause, wo sich ein jeder Theilnehmer noch aufs beste amüsirte. Das wohlgelungene Fest wird Vereinsmitgliedern wie Gästen noch lange in angenehmster Erinnerung bleiben.

— (Am gestrigen Sonntage) war bei dem günstigen Wetter der Ausflugsverkehr wieder ein starker. Den größten Antheil daran hatte Ottlotschin, das seine alte Anziehungskraft für die Thorner behält. Eine ganz außerordentlich große Zahl von Ausflüglern beförderte der Ottlotschiner Sonderzug, nämlich nicht weniger wie 800 im ganzen. Man verbrachte den schönen Nachmittag in dem herrlichen Ottlotschiner Walde aufs angenehmste. Der reizenden Parthien finden sich in dem Walde viele, wenn man ihn tüchtig durchstreift. Hier in der Stadt zogen die Vogelwiesen wieder Tausende an, denn sowohl im Viktoriagarten wie auch im Wiener Café in Mocker war der Besuch der Schaubudenplätze ein sehr starker. Im Viktoriagarten konzertirte im Garten die Musikkapelle des 21. Regiments und abends gab im Saale die Leipziger Sängergesellschaft Kluge-Zimmermann ihren ersten Unterhaltungsabend, bei dem sie den lebhaftesten Beifall der Zuhörer erntete. Die Zuhörerschaft würde wohl noch größer gewesen sein, wenn wir nicht kurz vorher schon zwei Leipziger Sängergesellschaften hier gehabt hätten. Auf dem Schaubudenplatz des Viktoriagarten waren u. a. zwei „Schwarze“ aus Afrika, Mann und Weib, zu sehen, von denen das Weib vor der Bude zur Anlockung des Publikums einen lebendigen Frosch verschluckte, wobei allen Zuschauern eine Gänsehaut überlief. Im Wiener Café konzertirte im Garten die Kapelle des 176. Regiments und im Saale eine Schwarzwälder Damenkapelle. Auf dem Schaubudenplatze war der Andrang besonders stark zu der Berg- und Thalrutschbahn mit elektrischem Betriebe und zu einem Varietee-Theater. Unter dem neben dem Zivil stark vertretenen Militär fielen die vielen weißröckigen Kürassiere auf, die aus ihrem Quartier in nächster Nähe der Stadt hereinkamen und einen Sonntag Nachmittag in richtigem Volkstrubel verlebten. Die Vogelwiese in Mocker erreichte mit dem gestrigen Sonntage ihr Ende. Der starke Besuch der beiden Vogelwiesen und der starke Ausflugsverkehr brachten für die übrigen Lokale der Stadt einen Ausfall. So blieb im Ziegeleipark bei dem Sommerfest des Kriegerfechtvereins der Besuch hinter den Erwartungen leider zurück, ebenso in den Konzertgärten.

— (Die Zuckerfabrik Culmsee), die größte Deutschlands, hat in der letzten Kampagne 3118560 Zentner Rüben verarbeitet, durchschnittlich in 24 Stunden 36052 Zentner. Mit Rüben bebaut wurden 17320 Morgen, geerntet wurden pro Morgen im Durchschnitt 180 Ztr. Rüben. Zucker wurde gewonnen im ganzen 445418 Ztr. Zu einem Zentner Zucker sind 7 Zentner Rüben verbraucht worden. Der Reingewinn beträgt 329834 Mk. Der Rübenpreis betrug pro Ztr. 75 Pf. und 48 pCt. Schnitzel. Die Dividende wird voraussichtlich 16 pCt. betragen. Die Hauptversammlung findet am 21. d. M. statt.

— (Der Schmuggel an der Grenze.) Die russische Grenzbesatzung besteht jetzt aus Tartaren, welche die Grenze schärfer bewachen, sodaß es den Schmugglern sehr schwer fällt, über die Grenze zu kommen. Sie sind daher auf das Hilfsmittel verfallen, die Eisenbahn zum Schmuggel zu benutzen, und es wurde neulich unter einem Wagen des Alexandrowoer Zuges eine Schweineblase mit Schnaps gefunden. Es bildeten sich aber unter den Schmugglern zwei feindliche Parteien, welche sich gegenseitig denunzirten, um sich zu schädigen. In eine solche Denunziation wurde auch, ganz ohne seine Schuld, kürzlich der Wagenmeister K. von hier verwickelt. Aus dritter Hand wurde ihm ein Brief für die Zollbehörde in Alexandrowo übergeben, welcher die Denunziation enthielt, daß in einem Wagen des Zuges, mit dem K. fuhr, Seidenwaaren mitgeschmuggelt werden sollten. K., der den Brief abgab, ohne eine Ahnung von seinem Inhalt zu haben, wurde auf dem Bahnhof Alexandrowo protokollarisch vernommen. Er war keineswegs an dem Schmuggel betheiligt, wie eine hiesige Zeitung fälschlich berichtete, und er ist nicht in Haft genommen worden. Nun richten die russischen Grenzbeamten ihre Aufmerksamkeit auch auf die aus Thorn kommenden Züge, sodaß es den Schmugglern nicht mehr möglich sein wird, mit den Zügen zollpflichtige Sachen über die Grenze zu schmuggeln. Nach den neuerlassenen Bestimmungen für den Gebrauch der Waffen durch die Grenzsoldaten soll der Grenzsoldat einen Schmuggler, wenn er ihn beim Passiren der Grenze erwischt, erst dreimal mit Halt anrufen, und falls der Angerufene nicht steht, erst noch einen Schreckschuß abfeuern, ehe er scharf schießt. Die von kriegerischen Völkern stammenden Tartaren aber, in deren Händen das Gewehr schnell losgeht, befolgen diese Vorschriften nicht immer und so wurde kürzlich, wie gemeldet, ein Schmuggler beim Passiren der Grenze erschossen. Infolge der strengeren Bewachung der Grenze findet der Schmuggel jetzt bei weitem nicht mehr in dem Umfange wie früher statt.

— (Die Höhe des Jahres) haben wir erreicht, ja, wir haben sie schon überschritten. Schon bemerkt man die ersten Anzeichen des Herbstes. Sie gehen von den gefiederten Sängern in Feld und Wald aus. Noch in diesem Monat verlassen uns der Kuckuck, die Bachstelze, der Fliegenschnepper und die Grasmücke, sowie die Schwalben. Die übrigen Zugvögel treffen ebenfalls ihre Vorbereitungen zur Rückkehr in südlichere Gegenden. Sie formieren sich in Zügen, die Neulinge müssen sich mit den Alten im Fluge üben. An Stelle des Familienlebens im trauten Neste tritt das Gesammtleben im Staate. Die Auer-, Birk- und Haselhühner, sowie die Fasanen ertheilen jetzt ihren Jungen noch eifrig Unterricht im Futtersuchen. Die Rebhühner haben dagegen kaum die zweite Hecke beendet, und der Gassenbube unter den Vögeln, der unverfrorene, dreiste Sperling, ist eben erst bei der dritten.

— (Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 15 Personen genommen.

— (Gefunden) ein Theelöffel auf dem Grundstück Hofstraße 16 und ein Beutelportemonnaie mit Inhalt im Viktoriagarten. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel.) Der heutige Wasserstand beträgt 0,69 Mtr. über 0. Windrichtung O. Angekommen sind die Schiffer: Parnschewski, Schirmacher, Kendzierski, Olkiewicz, sämmtlich Kähne mit Faschinen von Polen bis Graudenz; Klotz, Dampfer „Montwy“ mit diversen Gütern von Danzig nach Thorn; Greiser, Dampfer „Warschau“ mit Zucker von Warschau nach Danzig; P. Wilgorski, Schleppkahn mit Zucker von Wloclawek nach Danzig; Franz Czarra, Kahn mit Ziegeln von Antoniewo nach Danzig; Skiderski, Jenczewski, Bierer, sämmtlich Kähne mit Feldsteinen von Polen nach Graudenz. Abgegangen: Friedrich, Dampfer „Anna“ mit diversen Gütern von Thorn nach Danzig.

Hitze und Unwetter.

Paris, 20. August. Telegramme aus verschiedenen Städten Westfrankreichs berichten über heftige Gewitter mit Ueberschwemmungen. Die Felder in der Gegend von Nantes, Elbeuf und Alençon sind vielfach verwüstet und die Straßen zerstört. In Roubaix stürzte ein heftiger Sturmwind ein Gerüst um, wobei zwei Arbeiter herabfielen, von denen der eine das Genick brach. In Banderneau tödtete ein Blitz eine Frau mit ihren zwei Kindern und in Penmarch ein kleines Mädchen. Außerdem verursachte die Hitze zahlreiche Fälle von Sonnenstich bei den Uebungen des 62. und 116. Infanterie-Regiments, des 28. und 35. Artillerie-Regiments und der 2. Jäger zu Pferde. In Marblehan sind 2 Soldaten gestorben, und gegen 100 mußten krank auf der Eisenbahn nach Hause befördert werden. In Grenoble zeigte das Thermometer bis zu 40 Grad im Schatten. Zwei Soldaten des 140. Infanterie-Regiments sind ebenfalls auf dem Marsche gestorben, und auch hier blieben gegen 100 Mann unterwegs liegen.

Elbeuf, 20. August. Die Tuchfabrik von Blin, welche 2000 Arbeiter beschäftigt, ist heute Vormittag abgebrannt; der Schaden beläuft sich auf mehr als 2 Mill. Franks.

Paris, 20. August. Der „Voss. Ztg.“ wird von hier gemeldet: Infolge der Hitze hat die Sterblichkeit in den letzten 14 Tagen um etwa 25 Prozent zugenommen. Aus allen Landestheilen werden zahleiche Fälle von Hitzschlag und Sonnenstich gemeldet, namentlich bei den manöverirenden Truppen.

Arras, 20. August. Gestern wurden in der hiesigen Gegend bei einem heftigen Gewitter zwei junge Mädchen und ein junger Mann durch Blitzschlag getödtet; ein drittes Mädchen wurde schwer verletzt.

Mannigfaltiges.

(Feuersbrünste.) Nach einer Meldung aus Lemberg sind durch eine Feuersbrunst am Dienstag in Skalat 300 Häuser eingeäschert, 1800 Personen sind obdachlos. Menschen sind gleichfalls ums Leben gekommen. Ferner sind in der ungarischen Ortschaft Nagy-Talyn 40 Wohnhäuser sammt den Nebengebäuden eingeäschert. Neue Feuersbrünste werden auch aus Rußland gemeldet aus dem Flecken Parezkoje, Gouvernement Simbirski, wo 320 Häuser eingeäschert wurden, und dem Vororte von Nischnij-Nowgorod, Katysy. Außer 80 Häusern sind mehrere Mühlen und Holzniederlagen niedergebrannt. Der Schaden beträgt über 4 Mill. Mk. Bei den Löscharbeiten sind etwa 10 Personen verletzt worden. Weiter ist nach einer Meldung aus Pest vom 20. August die Gemeinde Arokto durch die Unvorsichtigkeit eines Bauern niedergebrannt. 160 Wohnhäuser und viele Nebengebäude wurden eingeäschert.

(Zwölfmal Schützenkönig ist der Kaiser) in diesem Jahre geworden. Der Kürschnermeister Stumpf im Kriegerverein zu Wormditt war es, welcher die zwölfte Königswürde für Kaiser Wilhelm erzielte. Letzterer nahm auch diese Würde an und verlieh dem Verein zur Erinnerung an dieses Ereigniß eine silberne Medaille.

(Das Los eines Erfinders.) Einen Selbstmordversuch wegen getäuschter Erwartungen hat ein aus Rußland stammender Chemiker, welcher zur Zeit in Berlin weilt, begangen. Er hatte eine elektrotechnische Erfindung gemacht, von der er sich große Erfolge versprach, und reiste deshalb aus seiner Heimat nach der deutschen Reichshauptstadt, um mit Fachmännern über die Verwerthung seiner Erfindung Rücksprache zu nehmen. Das Ergebniß dieser Unterredung war ein niederschlagendes. Aus gekränktem Ehrgeiz griff der in seinen Hoffnungen Getäuschte zur Giftflasche; jetzt liegt er schwer krank darnieder.

(Aus Unvorsichtigkeit erschossen) hat Sonntag Nachmittag der 14jährige Sohn des Stellmachers Sömmer zu Dransfeld den 16jährigen Tischlerlehrling Otto Zimmermann. Die Knaben vergnügten sich im Garten, mit dem anscheinend nicht geladenen Gewehr Zündhütchen abzuschießen. 14 Zündhütchen waren abgeschossen; beim 15. entlud sich der im Laufe steckende Schuß, und die Ladung ging dem Zimmermann in den Kopf, sodaß er sofort verschied.

(Lebendig verbrannt) ist am Dienstag Nachmittag auf offener Straße in Rautheim bei Braunschweig der 72jährige Friedrich Standmeister. Er stand im Augenblick in hellen Flammen und ist den erlittenen Brandwunden erlegen. Die Ursache wird darauf zurückgeführt, daß St. die brennende Zigarre oder Pfeife in die Tasche gesteckt hatte.

(Anklage) ist gegen den Pfarrer Thümmel in Altena, der bekanntlich mit dem Tode der Frau des Fabrikanten Klinke in Verbindung gebracht wird, wegen Hehlerei und Betruges erhoben. Das Presbyterium hat ihm auch aufgegeben, das im voraus empfangene Gehalt in der Höhe von 2000 Mk. wieder zurückzuerstatten.

(Ueber einen Grubenunfall) wird aus Essen a. d. Ruhr, 20. Aug., berichtet: Heute früh ist auf der Zeche Viktoria im Mathias-Schacht der Förderkorb eingestürzt und hat unter seinen Trümmern mehrere Bergleute und einen Steiger begraben. Es ist noch ungewiß, ob die Verunglückten todt sind oder, falls sie am Leben, ihre Rettung überhaupt möglich ist. Die Ursache des Unglücksfalles ist noch nicht festgestellt.

(Wieder ein Absturz.) Nach einer Meldung aus Innsbruck ist bei einem Ausflug nach der Ortler-Gruppe der Professor Katula aus Innsbruck von der Geisterspitze abgestürzt und im Gletscherbach ertrunken. Sein Bruder, der ihn begleitete, konnte sich retten.

(Schiffsuntergang.) Aus London wird gemeldet, daß das Schiff „C. Funk“, welches mit einer Holzladung nach Melbourne unterwegs war, auf hoher See untergegangen ist. Elf Personen, darunter der Kapitän, dessen Frau und zwei Kinder, sind ertrunken.

(Starker Tabak.) A.: „Der Förster kann wohl furchtbar aufschneiden?“ — B.: „Na, ich sage Ihnen, neulich hat er eine Geschichte erzählt, da hat sogar sein Hund mit dem Kopf geschüttelt!“

(Tafelmusik.) „Mama, die Köchin läßt Dir sagen, Du sollst gleich den Grenadiermarsch spielen, ihr Soldat ißt gerade!“

(Moderne Zeche.) Tourist: „Bitte, zahlen!“ — Kellnerin: „Sie haben: 1 Glas Bier, 1 Brot und 17 Ansichtskarten — macht 1 Mark 86!“

Neueste Nachrichten.

Berlin, 21. August. Den großen Preis von Deutschland auf der Radrennbahn am Kurfürstendamm gewann Arend-Hannover. Zweiter wurde Bourrillon-Paris.

Berlin, 22. August. Der Kreuzer „Deutschland“ mit dem Prinzen Heinrich an Bord ist am 19. d. Mts. in der Castriesbai eingetroffen.

Forst (Lausitz), 22. August. Eine Feuersbrunst äscherte das Dorf Musknitz fast vollständig ein. Wenig ist gerettet. Die meisten Abgebrannten sind nicht versichert.

Krefeld, 22. August. Zu der 46. Generalversammlung der katholischen Arbeitervereine sind zahlreiche Vereine eingetroffen. An dem Festzuge nahmen ungefähr 13000 Arbeiter theil. Abends 8 Uhr begann in der Festhalle die offizielle Generalversammlung. Die Stadt ist reich geschmückt.

Kiel, 22. August. Die Flotte verließ mit östlichen Kurse den hiesigen Hafen. Dienstag vormittags wird deren Eintreffen vor Warnemünde erwartet.

Wiesbaden, 22. August. Bei Schierstein ertranken gestern beim Baden im Rhein drei Männer, welche die Strömung fortriß.

Rom, 22. August. Unter einem Felsen am Meerbusen von Sorent wurde die Leiche einer 22jährigen Engländerin, welche sich mit ihrem Gatten seit dem 1. Juli in Italien aufhielt, aufgefunden. Der Gatte wurde wegen Mordverdachts verhaftet, gegen eine hohe Kaution aber wieder auf freien Fuß gesetzt. Das Leben der Ermordeten war mit 250000 Franks versichert.

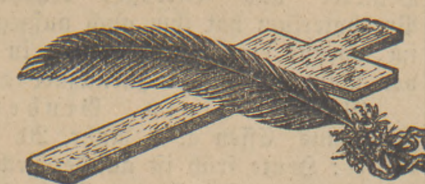
San Francisco, 22. August. Gestern sind über Honolulu 1300 Mann nach Manila abgesegelt.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	22. Aug.	20. Aug.
Tend. Fondsbörse: schwach.		
Russische Banknoten p. Kassa	216–35	216–20
Warschau 8 Tage	216–10	216–10
Oesterreichische Banknoten .	169–90	169–90
Preußische Konsols 3 % . .	95–40	95–50
Preußische Konsols 3½ % .	102–30	102–50
Preußische Konsols 3½ % .	102–25	102–25
Deutsche Reichsanleihe 3% .	94–30	94–90
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	102–40	102–30
Westpr. Pfandbr. 3% neul. II.	91–00	91–00
Westpr. Pfandbr. 3½ % „ „	99 60	99–70
Posener Pfandbriefe 3½ % .	100–20	100–20
„ 4 % . .	—	—
Polnische Pfandbriefe 4½ %	101–10	101–20
Türk. 1 % Anleihe C . . .	26 90	26–90
Italienische Rente 4 %. . .	92–25	—
Rumän. Rente v. 1894 4 % .	94–00	94–10
Diskon. Kommandit-Antheile	201–50	201–60
Harpener Bergw.-Aktien . .	179–30	180–60
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—	—
Weizen: Loko in Newyork Oktb.	—	78⅝
Spiritus:		
70er loko	54–20	54–00

Bank-Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß 5 pCt.
Privat-Diskont 3⅛ pCt. Londoner Diskont 2½ pCt.



Verspätet.

Dem Allerhöchsten hat es gefallen, unsern lieben Sohn, den Postassistenten

Paul Krähmer

in Straßburg i. Elsaß am 14. d. M. in noch nicht vollendetem 29. Lebensjahre abzuberufen. Wir zeigen dieses allen Freunden und Bekannten an und bitten um stille Theilnahme.

C. Preiss und Frau
verw. **Krähmer.**

Bekanntmachung.

Auf dem Gute Weißhof bei Thorn werden ca. **12 Tonnen (237 Ztr.) Rübsen** zum Verkauf gestellt.

Verschlossene Angebote pro Tonne des ganzen Quantums mit der ausdrücklichen Versicherung, daß Bieter sich den ihm bekannten Verkaufsbedingungen unterwirft, sind bis

Donnerstag den 25. d. Mts.
vormittags 9 Uhr

bei uns abzugeben und erfolgt die Eröffnung und Feststellung um die genannte Zeit auf dem Oberförsterdienstzimmer im Rathhause in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter.

Die Verkaufsbedingungen können im Bureau I eingesehen bezw. von demselben gegen 25 Pf. Kopialien bezogen werden.

Bemerkt wird noch, daß der Zuschlag eintretendenfalls noch am Donnerstag Nachmittag ertheilt wird, daß die Abnahme (frei Speicher in der Stadt) innerhalb 3 Tagen nach dem erfolgten Zuschlage zu erfolgen hat und vor der Anlieferung bei der Kämmereikasse der Betrag von 2400 Mk. zu hinterlegen ist.

Der Hilfsförster Großmann zu Weißhof wird den Rübsen auf dem Speicher daselbst auf Wunsch vorzeigen und evtl. Beutelproben verabfolgen.

Thorn den 21. August 1898.

Der Magistrat.

Unsere Gasanstalt berechnet bis auf weiteres folgende Preise für

1 Gasglühapparat mit Zylinder, Glühkörper und Anbringen . . . . . 3,00 Mk.
1 Juwelbrenner mit Zylinder, Glühkörper und Anbringen . . . . . 2,50 Mk.
1 Glühkörper mit Anbringen . . . . . . 0,70 Mk.
1 Glühkörper zum Juwelbrenner mit Anbringen . . . . . . 0,60 Mk.
1 selbstzündenden Glühkörper mit Anbringen . . 1,30 Mk.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der Bedarf an Vorspann zur Beförderung der Lebensmittel und Biwaksbedürfnisse aus den während der diesjährigen Herbstmanöver der 35. Division zu errichtenden Manöver-Proviant-Aemtern zu Culmsee, Terespol, Driczmin und Laskowitz nach den Biwaks der Truppen soll im Wege der öffentlichen Verdingung mit nach dem Ermessen der unterzeichneten Intendantur darauf folgender Zuschlagsertheilung vergeben werden. Offerten sind versiegelt mit der Aufschrift **„Verdingung auf Manöver-Vorspann“** vor dem am

26. 8. 98 vorm. 10 Uhr

im Bureau der unterzeichneten Intendantur — Marienwerderstraße 36/37, 2 Treppen rechts — stattfindenden bezüglichen Termin abzugeben oder franko einzusenden.

Ebendaselbst liegen auch die Bedingungen, die vor Abgabe des Gebots entweder eigenhändig zu unterschreiben sind, oder auf welche in der Offerte ausdrücklich Bezug genommen sein muß, aus.

Auch werden die Bedingungen gegen Kopialienvergütung — ca. 3 Mk. — übersandt.

Nach Eröffnung des Termins eingegangene Offerten werden ohne weiteres zurückgewiesen.

Graudenz den 19. August 1898.

Intendantur der 35. Division.
J. V.:
Domke.

Neuen Tafelhonig

(chemisch rein)
empfing und empfiehlt
R. Rütz.

Uniformen

in tadelloser Ausführung bei

C. Kling, Breitestr. 7,
Eckhaus.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Die Verlobung meiner einzigen Tochter **Lydia** mit Herrn **Martin Lissner** beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen.

Thorn im August 1898.

Helene Kredler,
geb. **Liesse.**

Lydia Kredler
Martin Lissner
Verlobte.

Streichfertige

Oel- u. Lackfarben,

nur aus bestem Material, gut trocknend, für Fußböden, Fenster, Thüren 2c. bei

J. Sellner,
Farben- u. Tapetenhandlung.

Johanniroggen

mit

Vicea villosa,

garantirt frische Saat, offerirt

H. Safian.

Eisern. Schornstein, 9 Mtr. Höhe, 1 Biegemaschine nebst Handwerkszeug zu verkaufen Bachestraße Nr. 12.

Görbersdorf in Schlesien.

Weltberühmte internationale Heilanstalt für Lungenkranke von

Dr. Herrmann Brehmer,

Begründer der heut massgebenden Behandlung der Lungenschwindsucht.
Aerztlicher Direktor:
Professor Dr. med. Rud. Kobert.

Prospekte kostenfrei durch **die Verwaltung.**

Das Ausstattungs-Magazin

für

Möbel, Spiegel und Polsterwaaren

von

K. Schall,

Schillerstraße 7, **THORN**, Schillerstaße 7

empfiehlt

seine großen Vorräthe in allen Holzarten und neuesten Mustern in geschmackvoller Ausführung unter Garantie nur gediegener und guter Arbeit zu den billigsten Preisen.

Eigene Tapezierwerkstatt und Tischlerei im Hause.

Vollständiger Ausverkauf.

Zur schnelleren Räumung meiner **Manufakturwaaren** findet der Verkauf derselben **zu jedem annehmbaren Preise** statt.

M. Suchowolski, Seglerstraße 26.

Hierdurch zeige ich ergebenst an, daß ich das seit ca. 37 Jahren am hiesigen Platze betriebene

Kolonialwaarengeschäft

an Herrn **S. Silberstein,** hier, verkauft habe.

Indem ich für das mir seither geschenkte Vertrauen verbindlichst danke, bitte ich, dasselbe auch meinem Nachfolger übertragen zu wollen.

Thorn, im August 1898.

Joseph Wollenberg.

Im Anschluß an obige Anzeige beehre ich mich ergebenst mitzutheilen, daß ich das von Herrn **Joseph Wollenberg,** hier, käuflich übernommene Geschäft unter der Firma

Joseph Wollenberg Nachf.
S. Silberstein

weiterführen werde.

Ich habe dasselbe der Neuzeit entsprechend eingerichtet, und werde mein Augenmerk nicht nur dem Engros-, sondern auch dem Detail-Geschäft zuwenden. Ausreichende Betriebsmittel und äußerst günstige Einkäufe aus den bedeutendsten und leistungsfähigsten Bezugsquellen setzen mich in den Stand, allen an mich gestellten Anforderungen zu genügen, und wird es mein eifrigstes Bestreben sein, durch Lieferung nur bester Waaren bei thatsächlich billigsten Preisen mir das Wohlwollen und Vertrauen meiner geschätzten Kunden zu erwerben. Indem ich um Zuwendung gütiger Aufträge bitte, sichere ich im voraus streng reelle und zufriedenstellende Bedienung zu.

Thorn, im August 1898.

Joseph Wollenberg Nachf.
S. Silberstein.

Zola's Romane
10 Bände für **11 Mark** statt 20 Mark
bei **Walter Lambeck.**

Vorzügliche Konzert-Violine
sofort **sehr billig** zu verkaufen.
Cäcilie Rompe, Damenkapelle, Huhse, Schankhaus I an der Fähre.

Gänzlicher Ausverkauf

meines

Manufaktur-Waaren-Geschäfts.

J. Biesenthal,

Heiligegeiststraße 12.

Das **Geschäftslokal** ist anderweitig zu vermiethen. Ein **Schiebeglasspind** u. **mehrere Ladenregale** billig zu verkaufen.

Wegen demnächstiger Erweiterung meines **Engros-Geschäftes** löse ich mein Detail-Geschäft **vollständig** auf und verkaufe **sämmtliche Waaren,** um schnellstens damit zu räumen, **zu jedem nur annehmbaren Preise.** Vorhanden sind: **Kleiderstoffe** in schwarz und koul. nur **gute, reelle Fabrikate, Leinen- u. Baumwoll-Waaren, Trikotagen, Gardinen, Flanelle, fertige Wäsche** und viele andere Artikel.

Heinrich Gerdom, Thorn,
Gerechtestraße 2,
Photograph des deutschen Offizier- u. Beamten-Vereins, mehrfach prämiirt.
Atelier für Portraitmalerei.
Ausführung sowohl nach der Natur als auch nach jedem Bilde.

Erntefeile

von Jute, sehr fest und praktisch, offerirt **à 25 Pf. pr. Schock. Lieferung sofort.**

Leopold Kohn,
Gleiwitz.

Für leere Bierflaschen
zahlt die höchsten Preise
Th. Pohl, Gerberstraße 27.



Aelterer Wallach,
leicht zu reiten, billig verkäuflich. Näheres bei Herrn P.-Lt. **Seeger,** Culmerstr. 13.

Manöverpferd



für Gew. billig zu verkaufen. Näheres durch Stallmeister **Palm.**

---

2 Pferde
für Kompagnie-Chefs sofort zu verkaufen bei Hauptmann **Hirsch** und Hauptm. **Plagge,** Fußart.-Regt. 11.

---

1 Wohnung n. Zub. v. 1. Oktbr. zu verm. Bäckerstraße 6.

Für Jagdliebhaber
in Thorn
bietet sich auf dem Gute **Elsnerode** Gelegenheit unentgeltlich der Jagd obzuliegen. Meldungen nimmt die Gutsverwaltung entgegen.

2100 Mark
à 5 % **zur 1. Stelle** eines Grundst. bei Thorn, neue mass. Geb. u. ca. 2 Mg. Acker, **absolut sicher,** gesucht. Adressen von **Kap.** erb. unter **P. 22** in der Expedition dieser Zeitung.



Ich bin willens, mein

Grundstück

unter günstigen Bedingungen zu verkaufen; es liegt eine Meile von Thorn ab, auch ist im Dorfe eine Molkerei errichtet. **W. Knopf,** Besitzer, Gr.-Nessau.

Mein neu erbautes

Gasthaus

nebst Gaststall, mit beliebigem Lande, dicht an der Chaussee, die nach Rentschkau-Damerau führt, bin ich willens unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen.

Wittwe **Schmidt,** Krugbesitzerin, **Kl. Bösendorf,** Postst. Pensau.



Mein Grundst., 10 Mrg. z. Hälfte Wiesen, mit fast neuen massiv. Geb., Ernte u. Inventar, 1/4 Meile v. d. Stadt, a. d. Chaussee gel., ist unter günstigen Bedingungen wegen anhaltender Krankheit sofort zu verk.

Martin Kanehl, Gr.-Mocker, Wilhelmstraße 24.

---

1 fast neue Nähmaschine
ist billig zu verkaufen
Brückenstraße 38, 4 Tr.

Tüchtiger Maschinist
zur Führung eines Dreschapparats bei hohem Lohn sofort gesucht. Meldungen an Herrn **Franz Straszewski,** Groß-Mocker, Lindenstraße 74.

Malergehilfen
verlangt **Jaeschke,** Bäckerstraße 6.

Anstreicher
stellt ein **A. Zielinski,** Malermeister, Brombergerstr. 86.

Lehrling
mit guter Schulbildung und schöner Handschrift kann am 1. Oktober cr. in mein Kontor eintreten.
Herrmann Thomas, Honigkuchenfabrik.

Lehrling
von sofort gesucht.
Kalkstein von Oslowski,
Thorn III.

Lehrling,
wenn möglich polnisch sprechend, suche für mein Kolonialwaaren- u. Farben-Geschäft. **C. A. Guksch.**

Für mein Kolonialwaaren- und Delikatessengeschäft suche ich per sofort oder später

einen Lehrling
mit guten Schulkenntnissen.
Paul Walke, Brückenstr.

---

1 Lehrling,
der wenn möglich schon einige Zeit gelernt hat, sucht die Drogen-, Farben- u. Chemik.-Handlung von
H. Claass, Thorn a./W.

Lehrling
sucht per sofort oder später
Kamulla, Bäckermeister, Junkerstraße 7.

Ein Lehrling
kann sofort eintreten bei
F. Philipp, Schuhmachermstr.

Suche
1 Kegeljungen und 1 Laufburschen, Sohn ordentlicher Eltern, der gleichzeitig Kellnerdienste verrichten muß.
Schrock's Hotel (früh. Arenz).

Eine geübte Schneiderin
empfiehlt sich in u. außer dem Hause.
Martha Polzin, Breitestr. 8.

14–15 jähriges Mädchen
für Damenkapelle auf **Reisen** gesucht.
Cäcilie Rompe, Schwarzwälder Damenkapelle, **Huhse,** Schankhaus I a. d. Fähre.

Eine Frau
für Gartenarbeit gesucht
Kirchhofstraße 6.

Ein tüchtiges Dienstmädchen
wird von **sofort** bei gutem Lohn zu miethen gesucht. **Mocker,** Lindenstr. 22.

---

2 möbl. Wohnungen
mit Balkon und Burschengelaß zu verm. Daselbst auch **Wohnungen** zu 200 Mk. **Bachestraße 12.**

Thorner Liedertafel.
Dienstag 8½ pünktlich u. vollzählig.

Schützenhaus.

Mittwoch den 24. August
abends 7 Uhr:
Letztes grosses

Monstre-Concert.

Tivoli.

Dienstag den 23. August cr.:
Grosses

Extra-Concert

von der ganzen Kapelle des Pionier-Bataillons Nr. 2 unter Leitung ihres Stabshornisten Herrn **Hartig.**

Anfang 7½ Uhr. Eintritt 25 Pf.

Billets im Vorverkauf 3 Personen 50 Pf. zu haben im Tivoli und im Zigarrengeschäft von Wollenberg, Breitestraße.

Pettkuser Saatroggen
von Originalsaat geerntet ist für 150 Mk. per Tonne zum Verkauf in
Domaine Steinau
bei Tauer.

Neu!
Papier gommé
mit Patent-Abreisser ist das neueste u. praktischste zum schnellen Repariren
zerrissener Notenstücke.
Preis pro Rolle 10 Pf.
Justus Wallis,
Papiergeschäft.

Ein Pneumatik-Brennabor-Fahrrad,
neu 260 Mk., ist jetzt umständehalber mit allem Zubehör für 120 Mk. zu verkaufen. Zu erfr. i. d. Exp. d. Ztg.

Uhrmacher **Leop. Kunz,**
Thorn, Brückenstr. 27,
empfiehlt sein gut sortirtes Lager
Uhren, Ketten, Gold- und optischer Sachen aller Art,
sowie seine **Reparaturwerkstatt** für alle in sein Fach schlagenden Arbeiten unter **reeller** Garantie.

Rollwagen
gut erh., steht preiswerth zum Verkauf
Honigkuchenfabrik
Herrmann Thomas.

---

2 möbl. Zimmer,
Parterre, od. 1. Stock, werden im Mittelpunkt der Stadt zum 1. September gesucht. Ad. u. **W. 10** a. d. Expedition d. Zeitung.

Der Speicher Baderstr. 28
ist noch in drei Etagen, od. solche auch einzeln als Lagerräume zu vermiethen. Zu erfragen dortselbst im Technischen Bureau.

Kühler Lagerkeller,
ca. 90 □-Meter groß, mit Gasbeleuchtungseinrichtung von sofort zu vermiethen **Baderstraße 28.** Zu erfr. dortselbst im Technischen Bureau.

Da ich jetzt mit meinem Ehemanne getrennt lebe, ersuche ich, für mein Geschäft weder etwaige Zahlungen an denselben zu leisten, noch Aufträge von ihm entgegenzunehmen.

Emilie Jaeckel,
Mellienstr. 113.

Culmer Chaussee 82.
Kanarienvogel
zugeflogen bei **R. Fischer,**

Täglicher Kalender.

1898.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
August .	—	22	23	24	25	26	27
	28	29	30	31	—	—	—
Septbr. .	—	—	—	—	1	2	3
	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	30	—
Oktober .	—	—	—	—	—	—	1
	2	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Hierzu Beilage.

Beilage zu Nr. 196 der „Thorner Presse“

Dienstag den 23. August 1898.

Spanien und Amerika.

Immer tollere Dinge werden jetzt von den spanischen Generalen, die in dem Kriege eine so unrühmliche Rolle gespielt haben, erzählt. So ist der General Jaundenes, Augustins Nachfolger im Oberkommando auf den Philippinen, aufgefordert worden, wegen der vorzeitigen Uebergabe Rechenschaft abzulegen. Er wird vor ein Kriegsgericht gestellt werden, und das mit Recht, wenn sich eine in London eingetroffene Meldung aus Hongkong bestätigen sollte, wonach die Erstürmung Manilas eine verabredete Komödie war. Der spanische Kommandant soll Dewey einen Wink gegeben haben, wie er die Einnahme mit möglichst wenig Blutvergießen bewerkstelligen könne. Nach der Einnahme hatten Merritt und Jaundenes eine Konferenz in Manila. Dabei wurde ein Uebereinkommen betreffs der Uebergabe der Philippinen getroffen und die Entwaffnung der Soldaten verabredet, welche jedoch unter dem Kommando ihrer Offiziere bleiben sollen. Ferner kam eine Vereinbarung wegen der Verproviantirung zu Stande. Das Leben und Eigenthum der Spanier wurde garantirt. Die Frage des Transportes der spanischen Soldaten nach Spanien soll in Washington entschieden werden. Die Banken u. s. w. sollen ihre Geschäfte nach den bestehenden Vorschriften fortsetzen, sofern die amerikanischen Behörden diese nicht ändern.

Wie aus Hongkong gemeldet wird, wurde die Unterzeichnung der Uebergabe Manilas durch den spanischen General Guadenem und den amerikanischen General Merritt ausgeführt.

Madrid, 20. August. Silvela hat erklärt, die Cortes müßten in dringlicher Weise einberufen werden; er sei bereit, falls die Krone es verlange, die Regierung zu übernehmen. — Ein Artikel des „Liberal“ verlangt die Wiederherstellung der konstitutionellen Garantieen, damit die öffentliche Meinung, Presse und Parlament die Friedensbedingungen erörtern könnten.

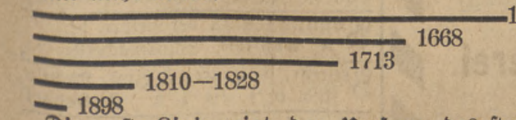
Die Nachricht des „New-York Herald“, Primo de Rivera sei ermordet worden, entbehrt der Begründung. Rivera befindet sich wohl. — Nach einer Depesche aus Matanzas schlug eine spanische Schwadron die Aufständischen bei Loma de San Adrian; der Führer der letzteren, Machado, wurde getödtet.

New-York, 20. Aug. Das Geschwader des Admirals Sampson ist heute früh in den hiesigen Hafen eingelaufen.

Aerztlicherseits ist festgestellt worden, daß die Krankheitsfälle im Feldlager von Montauk Point nicht gelbes Fieber, sondern nur schwere Malaria sind. — 57 Schiffe haben Befehl erhalten, sich nach Fort Monroe zu begeben.

* * *

Spanien einst und jetzt. Aus der folgenden kleinen Zeichnung ist ersichtlich, welchen Rückgang Spanien seit jenen Tagen genommen hat, in denen sein König die stolzen Worte aussprechen konnte: „In meinem Reiche geht die Sonne nicht unter!“



Die erste Linie zeigt den Umfang des spanischen Weltreichs unter der Herrschaft Philipps II. Der zweite Strich giebt an, was neunzig Jahre später, nach der Separation Portugals, übrig blieb. Die dritte Linie zeigt die Größe Spaniens nach dem Vertrage von Utrecht, die vierte nach dem Verlust des amerikanischen Kontinents, und die letzte endlich giebt den Umfang desjenigen Spaniens an, das nach dem Frieden mit den Vereinigten Staaten übrig bleiben dürfte.

Provinzialnachrichten.

§ **Culmsee**, 21. August. (Ueberfall einer Radfahrerin. Verhaftung.) Eine Radfahrerin, die Tochter eines hiesigen Hotelbesitzers, wurde am 20. d. M., abends gegen 8 Uhr, kurz vor der Stadt, auf der Grzywnaer Chaussee, von zwei Handwerksburschen angehalten und vom Rade gezogen. Durch das Herbeieilen von Bahnwärtern wurde die Dame vor weiteren Belästigungen geschützt. Ein Thäter, der heimatlose Fleischergeselle Makowski, wurde festgenommen und an das hiesige Gericht abgeliefert. — Der Bäcker Pfabe, welcher mehrere Militärgestellungsbefehle ohne Beachtung ließ, wurde gestern durch die hiesige Polizeibehörde verhaftet und zur Ablieferung an das Bezirkskommando nach Thorn transportirt.

)—(**Culm**, 22. August. (Verschiedenes.) Die kleineren Korbmacher bezogen früher ihren Weidenbedarf aus den städtischen Kämpen. Ihre Existenz war sehr gefährdet, als diese Kämpen an die Schulitzer Reifenfabrik verpachtet wurden, die die Weiden selbst verarbeitet. In ihrer Nothlage wandten sie sich nun an den Strombaufiskus, bittend, den Weidenbestand der fiskalischen Kämpen, der vorzugsweise als Faschinenstrauch beim Buhnenbau Verwendung fand, in kleineren Parzellen ihnen pachtweise abzulassen. Der Strombaufiskus entsprach ihrer Bitte. In diesem Jahre wurden auf der Papowka-Kämpe 200 Morgen in 20 Parzellen verpachtet, wobei für den Morgen 1 bis 6 Mark gezahlt wurden. Beim Schälen dieser Weiden finden Frauen und Kinder augenblicklich wieder reichliche und lohnende Beschäftigung. — Die Grummeternte hat hier begonnen; sie wird einen befriedigenden Ertrag liefern. — Die Aktiva und Passiva der Zuckerfabrik Unislaw betrugen am 30. Juni d. J. 1098529,91 Mk., das Gewinn- und Verlust-Konto 1163558,42 Mk.

Konitz, 18. August. (Das neue Getreide) giebt ein ganz vorzügliches Backmehl. Das Brot ist wohlschmeckend und von schöner, weißer Farbe. Die Getreidepreise sind in Anbetracht der überall reichlich ausgefallenen und bei dem schönen Wetter gut eingebrachten Ernte in den letzten Tagen weiter gefallen. Roggen wurde gestern in Danzig mit 113 bis 120 Mk. notirt. Weizen, dessen Ernte im Gange ist und einen reichen Ertrag verspricht, mußte ebenfalls weichen und wurde mit 158 bis 165 Mk. notirt. Die Bäcker haben zum Theil diesen Preisen Rechnung getragen und das Brotgewicht erhöht. Es wird jetzt schon für 50 Pf., wie durch Nachwiegen konstatirt wurde, 5 und 5¼ Pfund Brot verabfolgt.

Marienwerder, 19. August. (Trinkwassermangel.) Was der Monat Juli an Regen zu viel brachte, bringt der August zu wenig. Die seit Wochen anhaltende Dürre hat zur Folge, daß die Brunnen zu versiegen beginnen; verschiedene Brunnen in Stadt und Umgegend geben bereits kein Wasser mehr.

Marienwerder, 20 August. (Der Hochstapler) Br., welcher vor kurzem sein Wesen in der Marienburger und Christburger Gegend getrieben hat, scheint nun hier aufzutauchen. Verschiedene Personen in Fiedlitz und Umgegend sollen schon um erhebliche Beträge geprellt sein. Leider ist es den Sicherheitsbeamten noch nicht gelungen, seiner habhaft zu werden. Also Vorsicht!

Marienburg, 19. August. (Ein entsetzlicher Unglücksfall) ereignete sich am Mittwoch Abend in dem benachbarten Vogelsang. Die 20jährige Tochter des Eigenthümers Grejorowski wollte von dem mit Getreide hoch beladenen Wagen absteigen, lehnte es jedoch ab, eine Leiter zu benutzen, sondern rutschte, nachdem sie die Getreidegabel herabgelassen, herunter. Dabei gerieth die Unglückliche auf den Stiel der Gabel und wurde von demselben förmlich aufgespießt, sodaß sie schwere Verletzungen davontrug. Doch hofft man sie am Leben erhalten zu können.

Elbing, 20. August. (An den Folgen einer Vergiftung) durch den Genuß von Karbolsäure verstarb am Freitag Nachmittag hier der Gärtner Hugo Rudolph in der Sonnenstraße. Derselbe begab sich kurz nach 3 Uhr nach seinem Bodenraum. Das lange Verweilen dortselbst fiel den Angehörigen auf. Man hielt Nachschau und fand R. besinnungslos auf einem Sopha. Neben ihm stand eine geleerte Flasche, die Karbolsäure enthalten hatte. Der hinzugerufene Arzt konnte nur den bereits eingetretenen Tod feststellen. Die Ursache, welche den fleißigen, strebsamen Mann in den Tod getrieben hat, weiß man mit Bestimmtheit nicht anzugeben. Es herrschen hierüber verschiedene Gerüchte. Seine Angehörigen behaupten, daß dem Verstorbenen von einer Frau, die er geprügelt haben soll, damit gedroht worden sei, sie würde ihn ins Gefängniß bringen.

Dirschau, 19. August. (Ein Transport von 14 ostpreußischen Füllen) traf heute hier ein, welche im Auftrage der westpr. Landwirthschaftskammer durch Herrn Oekonomierath Plümicke für westpreußische Besitzer angekauft worden sind. Die Vertheilung der Füllen an die betr. Empfänger erfolgte hierselbst durch Herrn Oekonomierath Plümicke.

Allenstein, 19. August. (Vergrößerung des Hauptbahnhofes. Errichtung einer Zementwaarenfabrik.) Zur Vergrößerung des Hauptbahnhofes hat der Eisenbahnfiskus jetzt die an den Hauptbahnhof angrenzenden Theile der Florian Maternschen Ziegelei und die außerdem noch benachbarten Theile anderer Grundstücke angekauft. Beabsichtigt ist u. a. auch der Bau eines Tunnels, von dem Aufgange zu den verschiedenen Bahnsteigen führend. — Herr Landmesser Hesse hat das Grundstück der Maschinenbaugesellschaft Adalbert Schmidt-Osterode, in der Bahnhofstraße hierselbst gelegen, für 40000 Mk. angekauft und wird auf demselben eine Zementwaarenfabrik einrichten.

Lyck, 18. August. (Ein größerer Münzenfund) wurde beim Legen der Gasrohre in der Hauptstraße gemacht. Es waren mehrere hundert zum Theil recht werthvolle Silbermünzen meistens polnischer Herkunft aus dem 16. Jahrhundert, bezw. aus früherer Zeit.

Fordon, 19. August. (Schreckliche Bluttat.) Als heute Vormittag der Besitzer Dahse aus Charnowske nach Hause kam, nahm er ein Messer und schnitt in einem Anfall von Delirium erst seiner Frau und dann sich selbst den Hals durch. Der sofort hinzugerufene Arzt ordnete, da beide Personen noch am Leben waren, ihren Transport nach dem Krankenhause zu Bromberg an.

Landeck, 18. August. (Zur Neuorganisation des Handwerks.) Unter dem Vorsitze des Bürgermeisters waren hier am Sonntag sämmtliche Innungen versammelt, um darüber zu berathen, ob sie für freie oder Zwangsinnungen sind. Alle stimmten für die Zwangsinnung.

i **Posen**, 21. August. (Das heutige Radwettfahren) war sehr gut besucht und nahm folgenden Verlauf: Im Jugendfahren, 1200 Meter, drei Ehrenpreise, wurde E. Krojanker-Posen erster in 2 Min. ⅖ Sek., P. Hoffmann-Posen zweiter und B. Thiem-Posen dritter. Im Hauptfahren, 3200 Meter, drei Ehrenpreise, siegte Hintz-Bromberg in 6 Min. 38⅗ Sek., C. Walczynski-Posen wurde zweiter, O. Hoffmann-Posen dritter. Im Vorgabefahren, 3200 Meter, drei Ehrenpreise, wurde B. Jahns-Posen (keine Vorgabe) erster in 5 Min. 19⅘ Sek., Kirschke-Posen (40 Meter Vorgabe) zweiter und L. Gronowski-Posen (30 Meter Vorgabe) dritter. Das Gauverbandfahren, 2000 Meter, drei Ehrenpreise, gewann Hintz-Bromberg in 4 Min. 6⅕ Sek., O. Hoffmann-Posen wurde zweiter, A. Bublitz-Samter dritter. Im zweiten Vorgabefahren, 2000 Meter, drei Ehrenpreise, wurde Hintz-Bromberg (ohne Vorgabe) erster in 3 Min. 5⅘ Sek., O. Hoffmann-Posen (40 Meter Vorgabe) zweiter, F. Maserak-Posen (30 Meter Vorgabe) dritter. Das Trostfahren mit Vorgabe, 1600 Meter, drei Ehrenpreise, gewann L. Schüler-Posen (20 Meter Vorgabe) in 2 Min. 29⅖ Sek., A. Thiem-Posen (40 Meter Vorgabe) wurde zweiter, B. Jahns-Posen (keine Vorgabe) dritter.

Stolp, 18. August. (Vom Blitze getödtet) wurde gestern Nachmittag in Krussen der Bruder des Bauernhofbesitzers August Seils beim Pflügen auf dem Felde sammt seinen beiden Pferden.

Lokalnachrichten.

Thorn, 22. August 1898.

— (Titelverleihung.) Seine Majestät der König haben allergnädigst geruht, dem Gutsbesitzer und Kreisdeputirten Hermann Wegner in Ostaszewo, Kreis Thorn, den Charakter als Oekonomierath zu verleihen.

— (Vollbahn Thorn-Marienburg.) Wir erhalten die sehr erfreuliche Mittheilung, daß der Herr Eisenbahnminister die Eisenbahndirektion Danzig beauftragt hat, für die Umwandelung der Thorn-Marienburger Bahn in eine Vollbahn einen ausführlichen Entwurf auszuarbeiten und ihm vorzulegen. — Damit haben die langjährigen Bemühungen nach dieser Richtung nun ihren Erfolg. An diesen Bemühungen war auch die Thorner Handelskammer betheiligt.

— (Das Fest Mariä Himmelfahrt) beging am gestrigen Sonntag die katholische Kirche.

— (Pionier-Fest.) Am letzten Sonnabend hatte unser Pionier-Bataillon auf dem Wasserübungsplatze ein Fest zu Wasser und zu Lande, das auch den vielen anwesenden Zuschauern großes Vergnügen bereitete. Das Fest bestand aus Rudern, Staken, Schwimmen, Laufen und Klettern ꝛc. um die Wette. Die Mannschaften zeigten bei allen diesen Uebungen den größten Eifer; galt es doch, außer der Ehre auch recht werthvolle Preise zu erringen. Die 4. Kompagnie holte sich die meisten Preise. Auch an humoristischen Szenen fehlte es nicht. So kam z. B. ein strammes Mädel mit einem Korbe am Arm, um angeblich ihren Bruder zu besuchen. Der Posten will sie nicht durchlassen; sie läuft ihm aber davon, der Posten hinterher, fast hat er sie erwischt, da springt sie in die tiefe Weichsel und verschwindet im Wasser. Großer Schrecken! Der Posten springt ihr nach; auch vier andere Pioniere und noch ein Herr in Zivil stürzen sich, um zu retten, ebenfalls ins Wasser. Da taucht in einiger Entfernung das Mädel ganz munter wieder auf und wird nun vom Posten ergriffen und an Land und in Arrest gebracht zum großen Gaudium der Zuschauer, von denen mancher allerdings nicht gleich begriff, daß das im Wasser sich so sicher bewegende Frauenzimmer ein verkleideter Pionier und das ganze ein vorbereiteter Scherz war.

— (Turnverein.) Sonntag den 28. d. M. unternimmt die Jugendabtheilung des Turnvereins Thorn ihre diesjährige größere Turnfahrt. Als Ziel ist Culmsee ausersehen. Die Abtheilung versammelt sich früh 8 Uhr am Kriegerdenkmal und marschirt zunächst durch den Sängerauer Wald über Sängerau nach Lulkau, woselbst eine größere Frühstückspause stattfindet. Dann geht der Weg weiter über Browina nach Culmsee. Voraussichtlich wird die Abtheilung daselbst um 2 Uhr nachmittags eintreffen. Sodann werden nach einer etwa zweistündigen Mittagspause volksthümliche Wettübungen veranstaltet. Es sind dazu diejenigen Uebungen gewählt worden, welche auf dem allgemeinen deutschen Turnfest in Hamburg geturnt worden sind, nämlich Schleuderballweitwerfen, deutscher Dreisprung und Hindernißlauf. Der übrige Theil des Tages ist der Geselligkeit gewidmet. Abends 9 Uhr erfolgt dann per Eisenbahn die Heimfahrt. Die Kosten der Verpflegung der Zöglinge in Culmsee, sowie die der Eisenbahnfahrt werden aus der Kasse der Abtheilung, sowie durch Spenden freigebiger Gönner derselben bestritten.

— (Waschet das Obst!) Auch in diesem Sommer sei die Mahnung erneuert: Eßt nie ungewaschenes Obst! Durch vorherige Reinigung des Obstes spült man Feldstaub, fein vertheilten Landstraßenstaub oder Gartendünger, Eier von Eingeweidewürmern, große und kleine Bazillen und sonstige wenig sichtbare, aber unserem Organismus nicht gut gesinnte Thierchen mit ab, nicht zu vergessen den Handschweiß derer, die die Früchte abpflücken oder verkaufen und den Gebrauch eines Taschentuches nicht kennen.

— (Skat spielenden Damen) hat die Altenburger Spielkarten-Fabrik eine besondere Freude bereitet durch Anfertigung von Damen-Skatkarten. Dieselben sind reich ausgestattet: der Karton hat Hochglanz, die Ecken sind im Schnitt vergoldet, Könige, Damen und Buben haben Rokoko-Kostüme erhalten, das Aß erscheint in reicher Blumeneinrahmung. Die Rückseiten sind mit Streublumen bedeckt.

Von der russischen Grenze, 20. August. (Große Feuersbrunst.) In der Stadt Lubez, Gouvernement Minsk, wurden durch einen großen Brand über 260 Wohnhäuser und alle öffentlichen Gebäude eingeäschert. Der Schaden ist sehr bedeutend. Mehrere Personen werden vermißt. Man vermuthet Brandstiftung.

— (Erledigte Schulstellen.) Stelle zu Schönberg, Kreis Rosenberg, evangel. (Meldungen an den Patron der Schule, Grafen von Finckenstein zu Schönberg). Stelle zu Burg Belchau, kathol. (Kreisschul-Inspektor Komorowski zu Lessen.) Erste Stelle an der neugegründeten Schule zu Zoppendowo, Kreis Konitz, kathol. (Kreisschul-Inspektor Rohde zu Konitz.)

Vom russischen Soldaten.

Unser Nachbar im Osten, das russische Reich, ist in Deutschland noch immer nicht so bekannt, wie es die Nachbarschaft für friedliche Arbeit und auch für den Krieg erfordert. Die Ausdehnung Rußlands, die Verschiedenheit seiner Gebiete und seiner Völker sind so groß, daß man getrost noch viele Jahre über Rußland lesen kann, ohne fürchten zu müssen, sich zu langweilen oder bereits Bekanntes breitgetreten zu sehen. Das gilt auch von dem russischen Heere, das, weit entfernt, in seinem Ausbau einen Abschluß erlebt zu haben, sich beständig ändert. Neue Völker, die bisher aus mancherlei Gründen vom Kriegsdienste befreit waren, werden herangezogen und in den bunten Rock gesteckt; neue Truppentheile, oft mit Anlehnung an die Sonderheiten nichtrussischer Völker des Reiches, werden aufgestellt, in raschen Schritten vollzieht sich ein Wandel zu Gunsten genauerer Durchsiebung des Offizierkorps, in tausenden von Kilometern Entfernung wechseln die Standorte zahlreicher Truppenkörper, und auch im Innern des Heeres hat sich ein neuer Geist gezeigt, der erfolgreich mit den asiatischen Erinnerungen kämpft.

Einen Blick in dieses Getriebe zu werfen, das schon durch seine, nur von dem englischen Heere übertroffene Mannigfaltigkeit wie alles Unbekannte anzieht, ist nicht so leicht. Da ist es ein wirkliches Verdienst, wenn es ein deutscher Schriftsteller, der Rußland theoretisch kennt und es auch bereist hat, sich die Mühe nimmt, russische Quellen aufzusuchen, eine besonnene Auswahl zu treffen und uns dann das ganze in unser geliebtes Deutsch zu übertragen. Ein solches Buch liegt jetzt unter dem Titel vor: Ernste und heitere Bilder aus der Armee des weißen Zaren (Leipzig, im Verlage von Zuckschwerdt u. Co., Preis 3 Mark, originell gebunden 4,50 Mark). Der Verfasser A. v. Drygalski ist durch seine Schriften über Rußland schon vortheilhaft bekannt. Mit diesem neuen Buche hat er, dem Ermessen der „Kölnischen Zeitung“ zufolge, einen sehr glücklichen Griff gethan. Er bietet uns, durch wenige eigene Anmerkungen erläutert, einen in hohem Grade unterhaltenden und nicht selten belehrenden Einblick in die große, über zwei Welttheile vertheilte Kriegsmaschine, die man das russische Heer nennt. In Form von losen Blättern sind die einzelnen Bilder aneinander gereiht. Sie stammen alle aus russischen Federn, unter denen wir bekannte Namen wie Wereschtschagin finden.

Wir sehen die Russen in den polnischen Weichselgebieten, wie sie ohne Umgang mit der polnischen Gesellschaft in den öden, kleinen Garnisonen die Zeit todtschlagen, durch ihre jüdischen Finanzminister treu unterstützt; wir wohnen der Musterung einer Fuß-Kosaken-Abtheilung bei, wobei Jessaul (Hauptmann) und Feldwebel dem General ein reizendes Schnippchen schlagen, indem sie die Unteroffiziere der Sotnie als Kompagnieschüler vorführen. Das nächste Bild führt uns nach Ardahan an der türkisch-russischen Grenze in Asien, wo die Russen sich vergeblich bemühen, die eingeborenen Türken zu zivilisiren und dabei noch von Glück sagen können, daß ihr Haus abbrennt, ohne daß den Bewohnern ein Leid geschieht. Ansprechend ist auch die Schilderung des Lebens der grünen Grodno-Husaren in Warschau.

Werthvoller noch als der Einblick in das Leben der Offiziere sind die Bilder aus dem Leben der Mannschaften. Das Trauerspiel Tokarjew und Pätuchow enthält sehr häßliche Gebrechen. Ein habsüchtiger, schnapsliebender Tyrann in der Werkstatt richtet einen braven jungen Mann zu Grunde; es giebt keine Sühne, als furchtbare Prügel nach der Entlassung des Tyrannen. Wereschtschagins Bilder aus der Zeit der russischen Besetzung Ostrumeliens nach dem letzten Türkenkriege sind höchst ergötzlich. Das Städtchen Tatar-Basardschyk an der Maritza beherbergt ein Terek-Kosaken-Regiment, das sich dort häuslich eingerichtet hat und, ganz mit seinem Schicksale ausgesöhnt, die mannigfaltigsten Beweise liefert, daß der Soldat auf Erden kein bleibend Quartier hat und treue Liebe nicht wahren kann. Der Abmarsch und die Einschiffung in Silistria, der Abschied von dem schönen Geschlecht sind ungemein lebendig geschildert. Die schöne Natur der Landes stiehlt sich immer wieder in diese Schilderungen, wir hören den Kosakengesang und den Waldteufelton des begleitenden Talambas. Die Rückkehr der Reservisten in die Heimat zeigt uns das gute Verhältniß des Soldaten zu seinen Offizieren. Die Kulturbilder endlich führen uns in den Kaukasus und auf das Pamir-Hochland an der chinesischen und afghanischen Grenze. An der wundervollen grusinischen Heerstraße von Wladikawkas nach Tiflis bezieht Wereschtschagin einen Wachtposten mit einer Sotnie Terek-Kosaken. Und am Pamir bemüht sich bei klingender Kälte eine russische Abtheilung mit viel Erfolg, pünktlich ihren schweren Dienst zu thun, und die echtrussische Heiterkeit hilft nicht nur hierbei, sondern auch das Leben in dieser Einöde von Fels und Eis ganz erträglich zu gestalten, namentlich wenn der zweimal im

Monat fällige Postreiter, den man sehnsüchtig mit dem Fernrohr erwartet, richtig eintrifft. Der Doktor kann ihm dann immer den kurzen Bericht mitgeben: Im Pamir-Detachement alles gesund. Hervorheben wollen wir noch, daß die russischen Verfasser nicht nur das gute in ihrem Heere berühren, sondern auch sehr offen manche Schäden besprechen, so offen, wie es bei uns nicht möglich wäre und glücklicherweise auch nicht nöthig ist.

Mannigfaltiges.

(Ein junger Ehemann), dem das Heirathen überraschend schnell leid geworden zu sein scheint, hat recht erhebliche rechtliche Verwickelungen herbeigeführt. Bei dem Lehrer K. in Weißagk im Kreise Sorau in der Niederlausitz, der auch als Standesbeamter der Ortschaft fungirt, erschien eines Tages während der Unterrichtsstunden ein junges Brautpaar, um das Aufgebot zu bestellen. In der Eile vergaß der Standesbeamte das Alter der Brautleute festzustellen und traute auch später das Paar, obwohl, wie sich später herausstellte, der Bräutigam erst 19½ Jahre alt, mithin ohne Dispens garnicht getraut werden durfte. Als der Standesbeamte sein Versehen merkte, erstattete er selbst Anzeige gegen sich. Das Schöffengericht in Sorau verurtheilte ihn nach dem „Kl. Journ." wegen seines Versehens zu 15 Mk. Geldstrafe. Hinterher hat nun zwar der Minister den Dispens ertheilt, gleichzeitig aber auch die Ungiltigkeit der Ehe ausgesprochen. Die Eheschließung hätte nun von neuem unbehindert stattfinden können, die junge Frau war auch dazu bereit, als aber der Standesbeamte den Bräutigam fragte, ob er die p. p. heirathen wolle, da erwiderte dieser mit einem kräftigen „Nein", und mit diesem einen Wörtchen war er seine Frau für immer los. Was muß der junge Mann in der kurzen Zeit seines Ehestandes für Erfahrungen gemacht haben!

(Ein Pistolenduell) fand am Montag in Preßburg zwischen einem Beamten des Kriegsministeriums und einem Infanterie-Offizier aus Wien in der Militär-Reitschule statt. Die Pistole des Offiziers versagte, während der Beamte seinen Gegner in den Hals traf, wodurch derselbe sofort getödtet wurde.

(Für die russische Kavallerie) soll eine Uniformänderung vorgenommen werden. Man will nach dem russischen „Invaliden" zur Husaren- und Ulanen-Uniform zurückkehren, mit der, wie es in dem Blatte heißt, die militärischen Verdienste der Truppentheile, die Ueberlieferung der Regimenter und die Bürgschaft für ihre Schneidigkeit und Tapferkeit in künftigen Kriegen verknüpft sind und zu gleicher Zeit auch die wohlhabende Jugend in den Kavalleriedienst gezogen würde. Für den alltäglichen Gebrauch in der Front und außerhalb des Dienstes soll unter der Bezeichnung „Tuschurka" (hergeleitet vom französischen toujours) eine Blouse nach österreichischem Muster eingeführt werden. Außerhalb des Dienstes darf der bisherige Interimsrock getragen werden, doch sollen Offiziere zu seiner Anschaffung nicht verpflichtet werden. Der bisherige Uniformrock, der dem deutschen Waffenrock entspricht, bleibt für die Paraden, die Uniformhose wird beibehalten und von der geplanten Einführung einer graublauen Hose Abstand genommen. Die kostspielige Fellmütze soll durch andere Paradekopfbedeckung ersetzt werden. Alle Offiziere sollen galonirte Portepees erhalten, die hohen Stiefeln nur für den Front- und Felddienst beibehalten werden. Durch Einführung dieser Neuerung wird mit dem unter Alexander III. befolgten Grundsatz, der Uniformirung der russischen Armee die russische Nationaltracht zu Grunde zu legen, gebrochen.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Berlin, 20. August. (Städtischer Centralviehhof.) Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 3190 Rinder, 1115 Kälber, 17 691 Schafe, 6369 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfund oder 50 Kilogr. Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfund in Pf.): Für Rinder: Ochsen: 1. vollfleischig, ausgemästet, höchsten Schlachtwerths, höchstens 6 Jahre alt 63 bis 68; 2. junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 58 bis 62; 3. mäßig genährte junge und gut genährte ältere 52 bis 56; 4. gering genährte jeden Alters 48 bis 50. — Bullen: 1. vollfleischige, höchsten Schlachtwerths 58 bis 63; 2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 53 bis 57; 3. gering genährte 46 bis 51. — Färsen und Kühe: 1. a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths — bis —; b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt 54 bis 55; c) ältere, ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 52 bis 53; d) mäßig genährte Kühe u. Färsen 51 bis 52; e) gering genährte Kühe und Färsen 45 bis 50. — Kälber: 1. feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 65 bis 67; 2. mittlere Mast- und gute Saugkälber 58 bis 64; 3. geringe Saugkälber 52 bis 56; 4. ältere, gering genährte Kälber (Fresser) 40 bis 50. — Schafe: 1. Mastlämmer und jüngere Masthammel 59 bis 62; 2. ältere Masthammel 54 bis 58; 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 48 bis 53; 4. Holsteiner Niederungsschafe (Lebendgewicht) 26 bis 32. — Schweine für 100 Pfund mit 20 pCt. Tara: 1. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 60—61 Mk.; 2. Käser 61 Mark; 3. fleischige 58—60; 4. gering entwickelte 55 bis 57; 5. Sauen 54 bis 57 Mk. — Das Rindergeschäft wickelte sich ruhig ab. Gute Stallmast wurde verhältnißmäßig theuer bezahlt und theilweise frühzeitig aus dem Markt genommen. — Kälberhandel ruhig. — Bei den Schafen war der Geschäftsgang langsam. Schlachtwaare und Magervieh haben bedeutenden Ueberstand. — Der Schweinemarkt verlief langsam.

Königsberg, 20. August. (Spiritusbericht) Pro 10000 Ltr. pCt. Zufuhr 5000 Liter, flauer. Loko 70 er nicht kontingentirt 53,50 Mk. Br., 52,60 Mk. Gd., 52,80 Mk. bez., 52,60 Mark bezahlt, August nicht kontingentirt 53,50 Mk. Br., 52,50 Mk. Gd., —,— Mk. bez.

23. August. Sonn.-Aufgang 5.3 Uhr.
Mond-Aufgang 12.30 Uhr.
Sonn.-Unterg. 7.12 Uhr.
Mond-Unterg. 8.47 Uhr.

Getreidepreis-Notirungen.

Zentralstelle der preußischen Landwirthschaftskammern
20. August 1898.
Für inländisches Getreide ist in Mark per Tonne gezahlt worden:

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Stolp	170	120	130	150
Neustettin	—	—	—	—
Bezirk Stettin	160—164	130—132	130—150	140—148
Anklam	160	129	140	153
Danzig	157—176	118—126	129	152
Elbing	—	—	—	—
Thorn	144—154	125	128	136—140
Culm	—	—	—	—
Breslau	—	—	—	—
Bromberg	160	118—121	135	—
Inowrazlaw	174—185	116—125	133—148	162—171
Czarnikau	—	—	—	—
nach Priv.-Erm.	755 gr. p. l.	712 gr. p. l.	573 gr. p. l.	450 gr. p. l.
Berlin	177	133½	—	152
Stettin Stadt	163	132	150	148
Posen	167	126	145	153

Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse
von Sonnabend den 20. August 1898.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. hochbunt und weiß 724—804 Gr. 148—170 Mk., transito roth 785—789 Gr. 123—124 Mk.
Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländisch grobkörnig 685 bis 720 Gr. 118—124 Mk.
Rübsen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. Winter- 190—195 Mk., transito Sommer- 183 Mark.
Raps per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. Winter- 175 bis 208 Mk., transito Winter- 183 bis 189 Mark.
Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 3,40—3,85 Mark.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.